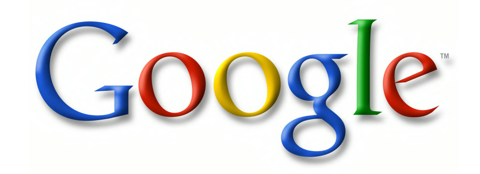
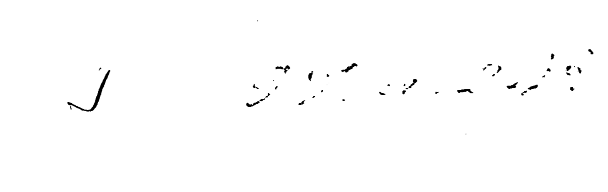









DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA
Taylor Institution.







VISIO S. PAULI

EIN BEITRAG ZUR VISIONSLITTERATUR

MIT

EINEM DEUTSCHEN UND ZWEI LATEINISCHEN TEXTEN

VON

HERMAN BRANDES

HALLE
MAX NIEMEYER
1885.

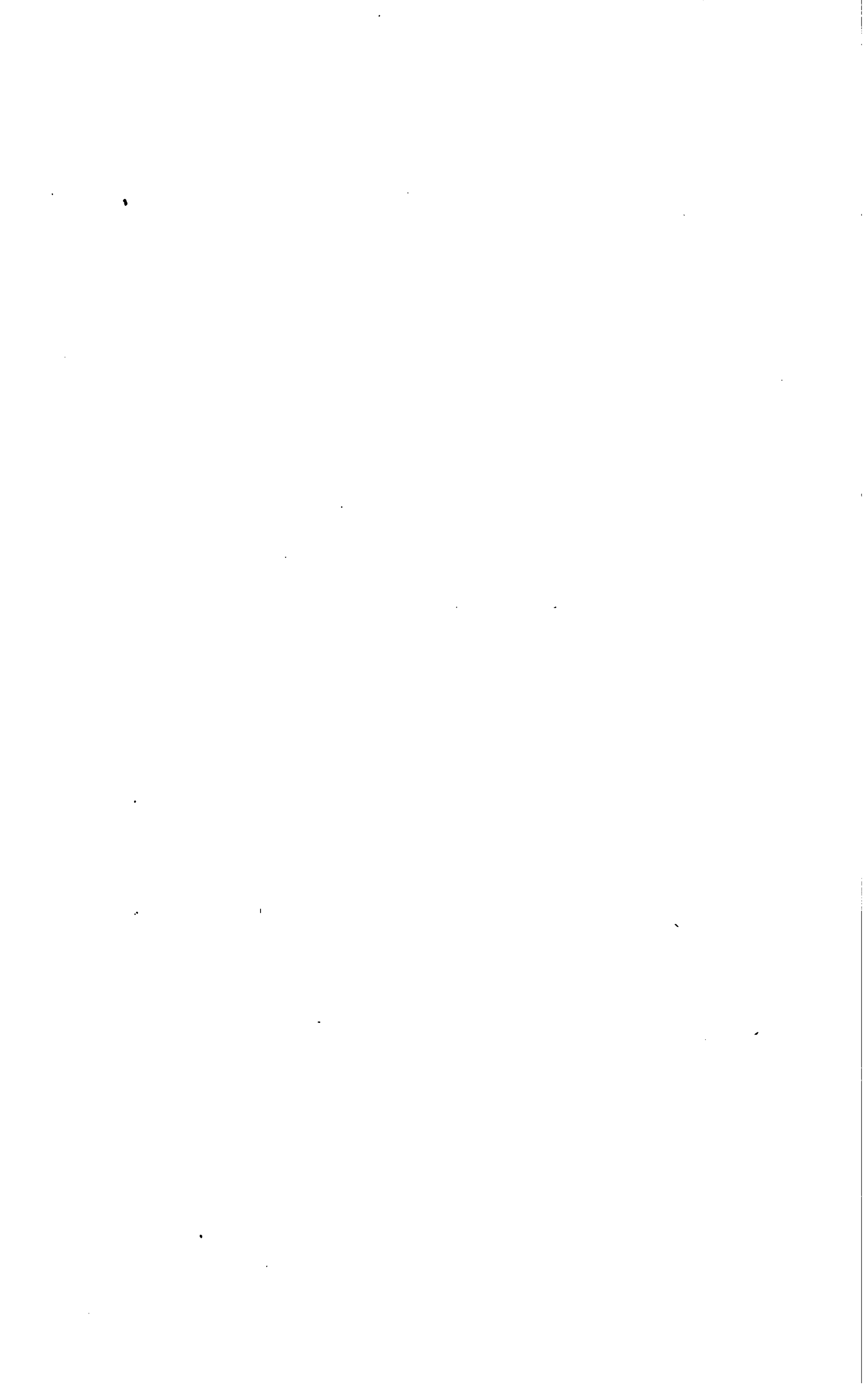

OXFORD

DER

GESELLSCHAFT FUER DEUTSCHE PHILOLOGIE
IN BERLIN

ZUR SAECULARFEIER

DER GEBURT JACOB GRIMMS.



Vorwort.

Den untersuchungen, die ich über die französischen und englischen versionen der Paulusvision im siebenten bande der Englischen studien veröffentlicht habe, füge ich in den folgenden blättern den versuch einer umfassenden darlegung der entwickelungsgeschichte dieser schrift hinzu, die man nicht mit unrecht eine art Divina Commedia im kleinen genannt hat. Obwol ein beitrag zur visionslitteratur im allgemeinen, wendet er sich nicht zuletzt an die Danteforscher. Auf beziehungen zwischen dem meisterwerke des grossen Italiäners und der vision habe ich im anschluss an Ozanams und Kölbings hinweisungen in dem vorhin erwähnten aufsatze aufmerksam gemacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich noch weitere berührungspunkte auffinden lassen.

Der zweiteilige lateinische text und die deutsche prosaversion erscheinen hier zum ersten mal im druck. Von den aufgelösten abkürzungen abgesehen habe ich an den handschriftlichen fassungen nicht geändert. Einer kurzen rechtfertigung bedarf der wiederabdruck des zweiten lateinischen textes. Ich habe mich zu der wiederholung entschlossen, da ich andernfalls genötigt gewesen wäre, grössere abschnitte aus dieser wichtigen bearbeitung an den verschiedensten stellen mitzuteilen. Eine derartige stückweise wiedergabe eines textes dürfte aber niemanden befriedigen.

Die anregung zu vorliegender arbeit verdanke ich herrn professor dr. Julius Zupitza in Berlin. Gefördert und unter-

stützt haben mich die herren geh. hofrat professor dr. Karl Bartsch in Heidelberg und dr. Wilhelm Seelmann in Berlin. Ihnen spreche ich auch an dieser stelle meinen verbindlichsten dank aus. Mit dankbarkeit gedenke ich ferner der treubewährten hilfe, deren ich mich auch diesmal bei der revision der correcturbogen zu erfreuen gehabt habe.

Berlin, im oktober 1884.

Herman Brandes.

Das griechische original.

Nach den angaben, die sich bei Augustin, Sozomenus, Epiphanius, Michael Glycas und bei anderen mittelalterlichen kirchenschriftstellern und chronisten finden, lässt sich an der existenz zweier inhaltlich verschiedenen griechischen apokalypsen des apostels Paulus nicht zweifeln.[1]) Beide sind in anlehnung an 2. Kor. 12, 2 ff. verfasst. Die schrift, von der Epiphanius und Michael Glycas handeln, beschäftigte sich allem anscheine nach mit gnostischen philosophemen und erfreute sich des besonderen beifalls der ophitischen Cajaner, einer häretischen secte.[2]) Wir müssen uns mit diesen dürftigen angaben begnügen, da wir über den verbleib des werkes selbst nicht unterrichtet sind. Günstiger steht es in dieser beziehung um das von Augustin und Sozomenus[3]) erwähnte buch, die mönchische apokalypse. Wenn Augustin den inhalt derselben als fabelhaft bezeichnet und Sozomenus die vorliebe der mönche für das werk hervorhebt, so rechtfertigt der inhalt des von Tischendorf im jahre 1843 entdeckten griech. textes diese aussagen vollständig, ein weiterer beweis für die identität beider liegt in der inhaltlichen übereinstimmung der einleitung des griech. textes, die ausführlich über die auffindung der schrift be-

[1]) Cf. Fabricius, Cod. apocr. N. T. 1, 945.

[2]) Epiphanius, Haeres. 18, 38 und nach ihm Mich. Glycas, Annal. 2, 120.

[3]) Von Augustin im 98. tractat zu Johannes und von Sozomenus, Hist. eccles. 7, 19.

richtet, und der entsprechenden erzählung bei Sozomenus.[1]) Nach Sozomenus wurde der fund unter der herrschaft Theodosius des grossen gemacht, Tischendorf schliesst auf das jahr 380 und macht geltend, dass zu dieser annahme vortrefflich die erste erwähnung der schrift bei Augustin und Sozomenus passt. Die angebliche auffindung der apokalypse im hause des apostels Paulus zu Tarsus fällt nach der ansicht des genannten gelehrten, der sich auf Grabius, Spicilegium SS. PP. I, 84 beruft, mit der abfassungszeit zusammen, und die erwähnung der sendung der schrift nach Jerusalem hält er für eine hindeutung auf ihre heimat.

Tischendorfs ausgabe der griech. apokalypse, Apoc. apocr. p. 34—69, liegt der cod. Ambrosianus C 255. Inf. (chart. 15. jahrh.) zu grunde. Ein cod. Monacensis, den der herausgeber ausserdem benutzen konnte, hat, obwol er zwei jahrhunderte älter ist als der zuerst aufgefundene cod., die herstellung des textes im ganzen unbedeutend gefördert, da er nur geringfügige abweichungen zeigt. Das griech. original wurde ins Syrische übertragen. Eine englische übersetzung des syrischen textes ist von Perkins in dem Journal of the American Oriental Society bd. 8 (1864) veröffentlicht, und ein abdruck dieser übersetzung findet sich in den Apoc. apocr. Von der englischen übertragung unterscheidet sich inhaltlich nur wenig die deutsche, welche Zingerle nach dem cod. Vatic. Syriac. no. 180 in Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 139—83 mitgeteilt hat. Ferner enthält den syrischen text ein cod. der bischöflichen bibl. zu Mardin, welcher abschriftlich im besitz der Göttinger universitätsbibliothek ist.[2])

Mit hilfe der lat. bearbeitungen, die weiter unten ausführlich behandelt werden, vermögen wir aus dem syrischen texte einzelne bestandteile auszusondern, die in Tischendorfs griech. texte fehlen, die aber unzweifelhaft dem origi-

---

[1]) Tischendorf in Theol. studien und kritiken 24 (1851), 441 und Apocalypses apocryphae p. XIV ff.

[2]) Cf. Kalilag und Damnag ed. Bickell p. XXVII.

nale angehörten. Abweichungen der syr. apokalypse von der griech., die nicht in einer der lat. versionen auftauchen, dürften dagegen als selbstständige zutaten des syr. bearbeiters anzusehen sein. Tischendorf hat bereits eine richtige anschauung von dem verhältnis des syr. textes zum griech. gehabt, obwol er die lat. fassungen nicht kannte, denn er bemerkt, nachdem er auf die grosse freiheit der syr. bearbeitung hingewiesen: Tamen passim Syriaca Graecum textum videntur supplere.[1])

Der bericht über den fund der schrift leitet den griech. text ein, während er im syr. texte ohne ersichtlichen grund an den schluss gestellt ist. Es ermahnt darnach gott den apostel zu einer straf- und busspredigt an sein volk, das in sünden lebt. Zunächst wendet sich die sonne an gott um die erlaubnis, die menschen wegen ihrer frevel zu züchtigen. Es wird ihr die antwort zu teil: ‚Meine langmut erträgt dieses alles, damit sie bereuen. Tun sie aber keine busse, so werden sie zu mir kommen, und ich werde sie richten.' Dem beispiel der sonne folgen der mond, die sterne, das mer und in der syr. bearbeitung auch die erde, die alle sünden der menschen trägt. Sie werden mit denselben worten abgewiesen wie die sonne. Ob die erde durch den autor der syr. fassung eingeführt ist, lässt sich nicht feststellen, da diese partie der apokalypse nicht in die lateinischen versionen übergegangen ist. Auch die folgenden ermahnungen gehören der einleitung an. Die menschen werden aufgefordert, gott bei sonnenuntergang zu preisen, da dann die engelboten über der menschen tagewerk berichten. Freudigen angesichts erscheinen die engel der frommen, alsdann die der einsiedler, und weinend und klagend kommen die engel von den sündern. Eine stimme antwortet den schutzengeln und gebietet ihnen, nicht abzulassen, den menschen zu dienen. Dieser abschnitt fehlt in dem der deutschen übersetzung zu grunde liegenden syr. texte, während er wie im

[1]) Apoc. apocr. p. XVII.

griech., so auch in dem von Perkins benutzten syr. texte vorhanden ist.

Auf dem wege zum orte der gerechten, den ein engel zu zeigen verheisst, erblickt der apostel unter dem himmelsgewölbe feuerspeiende engel, die zu den sündern in der stunde der not gesandt werden, und weiter sieht er engel mit sonnenhellem antlitz, die am auferstehungstage die selen der gerechten holen. Paulus wünscht zunächst zu beobachten, wie gerechte und gottlose aus der welt gehen. Auf das gebot seines führers wendet er den blick der erde zu. Eine feuerwolke, die über die ganze welt ausgebreitet ist, fesselt seine aufmerksamkeit. Der führende engel unterrichtet ihn über die natur der erscheinung. Nach dem griech. texte setzt sich die wolke aus der ungerechtigkeit und der verderbtheit der menschen zusammen. In den syrischen versionen heisst es: ‚Dies ist die mit dem gebete der menschen vermischte bosheit, wenn sie nämlich gebete hersagen, während sie in ihrem herzen böses aussinnen, und so wird das licht ihres gebetes verfinstert.‘ [1]) Ob wir es hier mit einer änderung zu tun haben, die dem syr. bearbeiter zuzuschreiben ist, muss fraglich bleiben; die lateinischen fassungen bieten diesen passus nicht. Betrachten wir die sich anreihende schilderung des abschieds eines gerechten von der welt, so erhebt sich eine ähnliche schwierigkeit. Die guten engel bemächtigen sich der sele des frommen. Bewillkommnende reden der guten engel und des schutzengels gestalten die scene in den syrischen texten zu einer recht lebhaften. Zingerle übersetzt[2]): ‚Als sie dann die sele vom leibe wegführten, begrüssten sie dieselbe als solche, die mit ihnen gewandelt, und ergötzten sich mit ihr in liebe, indem sie zu ihr sprachen: ‚Heil dir,

---

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 145 und Tischendorf, Apoc. apocr. p. 41 anm. 13.

[2]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 146—49 und Apoc. apocr. p. 42—43 anm. 14.

o gebenedeite sele, weil du täglich den willen gottes getan! Nun ergötzest du dich aber in wonnen.‘ Und jener engel, der sie im leben leitete, kam ihr entgegen und redete sie an: ‚O meine sele, fasse mut und erfreue dich! Ich freue mich über dich, weil du alle tage deines lebens den willen unsers herrn getan hast. Ich brachte deine werke tag und nacht vor gott‘ . . . Hernach vernahm ich die stimme von myriaden der myriaden heiliger engel, die da sagten: ‚Freue dich und frohlocke, o sele, fasse mut und fürchte dich nicht!‘ Und sie erstaunten gar sehr über diese sele, die das siegel des lebendigen gottes an sich trug, und ermutigten sie so und priesen sie selig und sprachen: ‚Wir alle erfreuen uns über dich, weil du den willen deines herrn getan.‘ Dann führten sie sie in festlichem zuge fort und stellten sie vor den tron des lebendigen gottes, indem sie alle über sie sich erfreuten und sie geleiteten. Nun aber ward eine grosse stille, und hernach herrschte eine geraume zeit schweigen, indem die engel mit jener sele anbetend vor dem schemel der füsse des lebendigen gottes lagen. Darauf begann der engel, welcher der sele führer war, und sagte: ‚Herr, barmherziger und gnädiger gott, erinnere dich dieser sele und vergiss sie nicht, und tu an ihr nach der menge deiner erbarmungen und nach deinen gerechten gerichten!‘ Und eine stimme ward gehört, die da sprach: ‚Er ist gerecht.‘ Der geist des herrn aber, der in ihrem leben sie leitete, sagte: ‚Ich bin der geist des lebens, der in ihr wohnte, und ich fand sie sanftmütig. Tu an ihr, o herr, nach deinen gerechten gerichten!‘ Da ward eine stimme vernommen, die da sprach: ‚Gleichwie sie euch nicht betrübt hat, betrüben auch wir sie nicht, und gleichwie sie barmherzigkeit geübt, soll auch über sie barmherzigkeit kommen.‘ Sie übergaben sie dann Michael, dem engelfürsten, der vor dem tore des lebens steht, und er befahl, sie ins paradies zu bringen, auf dass sie dort bis zu dem zeitpunkte bleibe, ‚an dem du bei der auferstehung in deinen körper zurückkehrst und dich mit ihm in seligkeit und ewigen wonnen mit den

heiligen erfreuest!'[1]) Darauf hörte ich eine stimme, die sagte: ‚Gerecht bist du, o herr, und gerecht sind deine gerichte, und bei dir findet keine menschenrücksicht statt., Hernach vernahm ich die stimme von myriaden der myriaden engel, die da loblieder sangen, und seraphim, die das dreimal heilig riefen, und ich erblickte 29 älteste, die gott priesen und verherrlichten, sprechend: ‚Gerecht bist du, herr, und sehr gerecht sind deine gerichte, und bei dir findet keine menschenrücksicht statt, und du vergiltst jedem nach seinen werken.' Der engel aber, der bei mir war, hub an und sagte zu mir: ‚Weisst du, Paulus, dass jeder von euch, der gutes tut, in der stunde, da er aus der welt scheidet, ruhe findet, und dass ihm alles gute und schöne vergolten wird?' Tischendorf leitet diese stelle in seinem abdruck der übersetzung Perkins' mit den worten ein: Iam sequuntur quae in Graeco textu non habent quibus respondeant. Sunt autem eiusmodi ut vix soli interpreti Syro adscribenda videantur. Dass der ganze abschnitt tatsächlich dem originale angehört, beweisen die lat. fassungen. Man vergleiche die darstellung der lat. IV. redaktion: Post hoc in uno momento adduxerunt angeli animam iustam de corpore portantes ad celum. Et audivit vocem milium angelorum letancium ac dicencium: ‚O anima leta, felicissima, o beata, letare, quia fecisti voluntatem dei tui.' Deinde dixerunt hoc simul: ‚Levate eam ante deum et ipsa leget opera sua bona.' Postea Michahel collocavit eam in paradiso, ubi erant omnes sancti. Et clamor factus est contra animam iustam, quasi celum et terra commoverentur. Ein wesentlicher bestandteil der reden, das ‚freue dich, weil du den willen deines gottes getan hast', erscheint hier wieder, Michael versieht ausserdem genau dieselben funktionen wie in den syr. texten. Auch die frage, die der engel in den syr. versionen am schluss des auftritts an den apostel richtet,

[1]) Während Zingerles syr. text die zweite person bei den verben zurückkehren und sich erfreuen hat, muss Perkins' text nach seiner übersetzung die dritte person bieten.

hat sich erhalten. Freilich ist sie an eine andere stelle geraten und irrtümlicherweise dem abschnitt, der von der sele des gottlosen handelt, beigefügt. Die lat. IV. redaktion giebt ihr folgende fassung: ‚Credis et agnoscis, quia sicut homo fecerit sic accipiet?‘ Führt uns das vorhandensein solcher züge in den lat. texten zu der annahme, dass der aus Zingerles übersetzung citirte passus eigentum der griech. quelle war, so ist der in den syr. versionen nach der ersten rede des schutzengels eingeschaltete kampf, der sich zwischen den guten und den bösen engeln um die sele des gerechten entspinnt[1]), wol als ein beleg für die schöpferische tätigkeit des syr. bearbeiters anzusehen. Der griech. text begnügt sich mit der bemerkung, dass die bösen gewalten an dieser sele nichts von ihrem wesen finden, und dass sie daher nicht vermögen, ihr etwas anzuhaben. Keine spur eines kampfes tritt uns in den lat. redaktionen entgegen, die wendung ‚Et clamor factus est contra animam iustam‘ in redaktion IV und die dieser notiz in dem der III. redaktion zugehörigen cod. Vindeb. 1629 vorangeschickte: ‚Et vidit Paulus dyabolos, qui erant in inferno tribulantes et dolentes, quia videbant angelos dei ducentes animam iustam in paradiso‘ deuten allein auf die ohnmächtige wut der bösen engel hin.

Das gegenstück, der abschied eines gottlosen von der welt, erfährt eine entsprechende darstellung. Die bösen engel bemächtigen sich der sele und fordern sie auf, sich ihren leib zu merken, da sie am tage der auferstehung dahin zurückkehren wird. Der sele des frommen hatten die guten engel die gleiche anweisung erteilt. Auch in der reihenfolge der reden des schutzengels und der herscharen der engel tritt die übereinstimmende behandlung dieses und des vorhergehenden abschnittes zu tage. Die engel nahen der sele mit der vorwurfsvollen frage: ‚Wehe dir, du elende sele, wie willst du dich vor gott verteidigen?‘ Sie wird dem unbarmherzigen engel Temeluchos übergeben, der sie an den ort

[1]) Ueber den streit der engel und teufel um die den leib verlassende sele vgl. Grimm, Mythologie p. 796 ff.

der äussersten finsternis bringt. Darnach erblickt der apostel eine andere sele, die ihre vergehen abzuläugnen versucht. Um sie zu überführen, tritt der engel mit dem verzeichnis ihrer sünden herzu, und der richter gebietet ihm, die frevel aufzuführen, deren sich die verstockte sele in den letzten fünf jahren schuldig gemacht, denn die jenseits dieses zeitraumes liegenden vergehen werden vergeben. Auch die opfer ihrer sündhaftigkeit sind zur stelle. Sie muss selbst ihre schuld gestehen und wird alsdann dem engel Tartaruchos bis zum gerichtstage überliefert. In den syr. texten ist dieser abschnitt mit dem vorhergehenden verschmolzen. Dem gerechten steht der gottlose gegenüber, und dieser übernimmt zugleich die rolle des lügners. Um dem ‚über die qual gesetzten engel' zu entrinnen, bestreitet er, gesündigt zu haben. Die weitere entwickelung weist gegenüber der im griech. texte keine wesentlichen unterschiede auf. Wie weit der syr. bearbeiter an dieser zusammenziehung beteiligt ist, kann nicht zuverlässig entschieden werden. Ich bin geneigt, sie durchaus für sein werk anzusehen, da im originale kaum ein derartiger widerspruch vorgelegen haben dürfte, wie ihn die syr. versionen bieten; wird die sündige sele doch einmal dem über die qual gesetzten engel überwiesen und dann dem untern Tartarus, der den engel Tartaruchos ersetzt!

Der führende engel geleitet den apostel zunächst zum orte der gerechten. Den eingang bezeichnen ein goldenes tor und zwei goldene säulen, an denen zwei tafeln mit den namen derer angebracht sind, die gott dienen. Die pforte öffnet sich, und Enoch schreitet ihnen entgegen mit unter tränen lächelndem antlitz. Er betrübt sich über die menschen, die gottes willen nicht tun, trotzdem er ihnen reiche segnungen verheissen hat. In den syr. texten begrüsst auch Elias den besucher. Der passus bei Zingerle [1]) lautet: ‚Dann

---

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 155 und Apoc. apocr. p. 49 anm. 20.

aber ging ich in diesen ort hinein und sah uns den grossen Elias entgegenkommen. Er näherte sich und begrüsste mich freudig und frohlockend; bald jedoch wandt' er sich um, weinte und sagte zu mir: ‚Du wirst, o Paulus, deine mühen[1]) und deine schüler bekommen, für die du in der menschheit[2]) gearbeitet und die du zum leben bekehrt hast. Sieh, o Paulus, wie gross die verheissungen und güter gottes sind! Allein wenige von den menschen sind ihrer würdig. Gross ist zwar die ganze menschheit, wenige jedoch sind, die in diese orte kommen, welche du siehst'. Tischendorf irrt, wenn er die stelle mit den worten einführt: ‚Quae jam sequuntur, de suo interpretem addidisse patet; Eliam enim ipse scriptor post demum in scenam facit prodire'. Es liegt hier keineswegs eine zutat des syr. bearbeiters vor, da die lat. I. redaktion ebenfalls Enoch und Elias erwähnt. Von letzterem wird berichtet: ‚Hinc habuit obviam sanctum vatem Helyam, qui post magne dilectionis oscula complevit dicens: 'Utinam, Paule, tuorum labiorum merces iam nunc tibi esset attributa, quam tu meruisti humano generi subveniendo! Quam innumera bona parata sunt his, qui per tuam doctrinam crediderunt! Sed pauci sunt, qui eam suscepturi sunt, quia proprias voluntates multi sequuntur'.

Es wird dem apostel verboten, den menschen zu offenbaren, was ihm an diesem orte gezeigt wird. Er sieht sich deshalb gezwungen, zur schilderung einer neuen station auf seiner fahrt durch die jenseitige welt überzugehen. Sein führer hat ihm einen platz oberhalb des oceans angewiesen, und er erblickt von dort das land der seligen, das ihm wie ein grosses licht erscheint. Die selen der gerechten erwarten an diesem lichtorte den tag der auferstehung, den untergang der erde und die erfüllung aller für die überirdische erde gegebenen verheissungen. Dort fliesst ein strom, an dessen

---

[1]) D. h. den lohn für deine mühen.

[2]) Während deines irdischen wandels als mensch unter den menschen.

ufern bäume gepflanzt sind, deren jeder früchte in verschiedenen formen hervorbringt. Im osten entdeckt der besucher einen palmenreichen ort, und der engel belehrt ihn in den syr. versionen[1]: ‚Schau jetzt dies alles an, o herr! Gott hat nämlich diese verheissungen, die er seinen heiligen versprochen, bereitet. Wisse jedoch, dass noch siebenmal herrlichere sind als diese, die weder ein auge gesehen, noch ein ohr gehört, und die in kein menschenherz gekommen sind'. Der griech. text verwendet die palmen bei der unmittelbar folgenden beschreibung des acherusischen sees, auch kennt er die orientirenden bemerkungen des engels nicht. Der syr. autor ist aber keineswegs selbstständig verfahren, denn die lat. I. redaktion zeigt an dieser stelle nachstehende fassung: ‚Et interrogavit Paulus angelum, an hic esset locus, quem deus preparavit sanctis suis. Et respondit angelus: ‚Septempliciter pulcrior est locus ille, ubi est requies beatorum. Tantum cum fuerint primum educte de corporibus anime, huc veniunt iusti'. Oestlich von jenem orte ragt aus dem acherusischen see die stadt gottes hervor. Die, welche busse getan haben, werden dem erzengel Michael übergeben, der sie über den see führt und sie in die stadt bringt. Der führende engel geleitet den apostel zu der stadt hin. Sie hat zwölf tore, und eine hundert stadien lange und breite mauer und vier flüsse, ein honigfluss, ein milch-, ein öl- und ein weinfluss schliessen sie ein. Die syr. texte, die statt einer mauer zwölf erwähnen, führen ausserdem zwölftausend feste türme und die namen der vier flüsse auf. ‚Was bedeuten', fragt Paulus den engel, ‚wol diese flüsse, o herr, welche die stadt umgeben?' Der führer entgegnet: ‚Diese vier ströme sind das bild jener, die auf erden sind, des Gichon, Pischon, Eufrat und Tigris'.[2]) Der syr. bearbeiter hat seine vorlage nicht umgestaltet, da die lat. I. redaktion

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 157 und Apoc. apocr. p. 50 anm. 22.

[2]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 158 und Apoc. apocr. p. 52 anm. 23.

die umgebung der stadt entsprechend beschreibt: ,Et in circuitu eius .xij. muri et .xij. turres in ea et quatuor flumina intus currentia. Et sciscitatus est Paulus nomina ipsorum fluminum. Et angelus ait: ,Unum dicitur Phison de melle, alterum Eufrates, quod et lacteum est, tercium Geon de oleo, quartum Tygris de vino'. Die türme und die namen der flüsse gehören somit dem originale an, während die zahl der mauern in den erhaltenen griech. texten wol auf einem verderbnis beruht. Am eingange der stadt gottes stehen hohe bäume. Wegen der hochmütigen, die unter ihnen weilen, entbehren sie des schmuckes der früchte. Jene haben hoffnung, zur zeit der ankunft Christi in die stadt eingelassen zu werden. In den syr. versionen wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die bäume keine früchte, wol aber blätter tragen, auch erhalten wir dort aufschluss über die art des hochmuts, der von dem eintritt in die stadt ausschliesst. Der engel erklärt[1]: ,Sie waren asceten, fasteten, schienen im gebete, allein ihr herz war hochmütig vor gott, und so vermochten sie keine reue zu erwecken. Ihr herz war verstockt; sie glaubten nämlich, dass sie nichts angehe, was über sie geschrieben steht[2]: Oder hast du nicht gehört, dass gott den hochmütigen widersteht und den demütigen gnade giebt? Wisse nun, o Paulus, dass diese mehr als alle menschen sich selbst verherrlichten und ihre nebenmenschen verachteten und vorzüglich sich selbst lobten, niemanden je begrüssten, und nur, wem sie wollten, die türe öffneten.' Da es in der lat. I. redaktion rücksichtlich der bäume heisst: ,in quibus nullus erat fructus preter folia' und der engel in jener bearbeitung äussert: ,Isti sunt, qui seculum reliquerunt, ieiunaverunt, vigilaverunt et tamen inde superbi erant. Quibus voluerunt, bona fecerunt ac de benefactis suis humanas laudes quesiverunt, sibi ipsis placuerunt', so

---

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 159 und Apoc. apocr. p. 52 anm. 24.

[2]) Jacob. 4, 6.

werden wir in die notwendigkeit versetzt, eine lücke in Tischendorfs griech. texte anzunehmen. Weiter schreitend gelangt der apostel an einen fluss. Neue gestalten erregen seine aufmerksamkeit, zuvörderst die der propheten. Im süden der stadt, den der milchstrom durchfliesst, wird ihm der anblick der von Herodes getöteten kinder zu teil, ein anderer ort beherbergt die gastfreundlichen und unter ihnen Abraham, Isaak und Jakob, und im norden der stadt zeigt der ölfluss den aufenthalt derer an, die sich gott geweiht haben. Es unterliegt wol keinem zweifel, dass der griech. text die vier klassen von bewohnern der stadt gottes ursprünglich auf die vier stadtseiten verteilte, wofür die analogie und die syr. versionen sprechen, die den ort der gastfreundlichen in den osten verlegen, und ferner wird man kaum fehl gehen, wenn man annimmt, dass der ersterwähnte fluss mit dem honigfluss identisch ist, der ort der gastfreundlichen aber an den weinfluss grenzt, da erstens wiederum die analogie und sodann die lat. I. redaktion dafür zeugen. Hierzu gesellen sich als sicher nachweisbare mängel des Tischendorfschen textes das fehlen einzelner prophetennamen, wie Jesaias und Jeremias, und der umstand, dass der erzengel Michael, dem die einführung der propheten in ihren in der stadt gottes gelegenen wohnsitz obliegt, ganz übergangen ist. Uebereinstimmend werden die drei namen von den syr. fassungen wie von der lat. I. redaktion aufgeführt.

In der nächsten schilderung scheint der syr. bearbeiter eigene ideen verwertet zu haben, wenigstens begegnen die zwölf hohen mauern, die jeden nach dem verhältnis seiner missetaten von gott ausschliessen, weder in dem griech. texte noch in den lat. versionen. Dagegen erwähnt Tischendorfs text nicht, dass der apostel sich in die mitte der stadt begiebt, wo trone aufgestellt sind, auf welchen kleider und kronen liegen, und dass dieser unbeschreiblich prachtvolle aufenthaltsort denen angewiesen ist, die gott durch ihre einfalt versöhnt haben, obwol durch das zusammenstimmen der lat. I. redaktion und der syr. fassungen dieser passus hin-

länglich gesichert wird. In der nähe des hohen altars, der sich inmitten der stadt erhebt, steht David mit psalter und zither in den händen und singt ein halleluja. Die übrigen bewohner rufen ebenfalls halleluja, so dass die stadt, das himmlische Jerusalem, in ihren grundfesten erbebt. Die allgemeine beteiligung am gesange und die soeben charakterisirte wirkung des halleluja muss in der griech. quelle der lat. I. redaktion angedeutet gewesen sein, denn diese wie auch die syr. texte berichten darüber in der angegebenen weise. Es folgen, in den syr. fassungen ausführlicher als im griech. texte, noch einzelne bemerkungen über die notwendigkeit, zur zeit des opfers Davids loblieder zu singen, und über das wesen des halleluja, das ‚lobet gott' bedeutet und eine unterredung mit gott darstellt.

Die zweite hälfte der apokalypse beschäftigt sich mit dem orte der gottlosen. Von dem flusse, der dem himmel als grundlage dient, dem oceane, führt der engel den apostel nach westen. Jenseits des flusses ist trauer und jammergeschrei, und tiefe finsternis lagert auf allem. Unter den qualanschauungen nimmt der feuerstrom, in welchen männer und weiber tiefer oder weniger tief, je nach dem grade ihrer sündhaftigkeit, eingetaucht sind, der reihenfolge nach die erste stelle ein. Nach dem griech. texte sollte man an einen gewöhnlichen fluss denken, das ‚flumen ignitum' der lat. I. redaktion und die syr. versionen belassen uns allerdings keinen zweifel darüber, dass die besondere natur dieses flusses schon zu den eigentümlichkeiten der vollständigen griech. fassung zählte. Es giebt dort drei grade der strafwürdigkeit, und ihnen entspricht die versenkung bis zu den knieen, bis zum nabel und bis zum kopfe oder bis zum bauche und zu den lippen, wie es statt nabel und kopf in den syr. bearbeitungen heisst. Tischendorfs griech. text nimmt für die drei qualenarten seltsamerweise nur eine sünderkategorie in anspruch: die unbussfertigen buhler und ehebrecher. Die syr. versionen machen einzelne allgemeine mitteilungen über das wesen der hier gepeinigten und unter-

scheiden dann sorgfältig zwischen den drei klassen der eingetauchten. Zingerle übersetzt[1]): ,Da fragte ich den engel: ,Was sind denn diese da für leute, herr?' Und er entgegnete mir: ,Die sind solche, welche sich weder den gerechten noch den sündern gleich gemacht, aber auch keine bekehrung angenommen haben. Ihr leben verging in dumpfer gedankenlosigkeit und in pflege ihrer körper, und was sie immer taten, bestand in unzucht und grossen sünden[2]); allein der busse ergaben sie sich durchaus nicht und erinnerten sich auch nicht an das ende. Nachdem sie gestorben, brachte man sie hieher.' Und ich sagte nun zum engel: ,Was sind wol jene für leute, o herr, die bis zu den knieen im feuer versunken sind?' Und er sprach zu mir: ,Dies sind jene, die aus der kirche gehen und vom gebet ablassen und unnützes schwatzen, die nur aufmerken, wann es ihnen beliebt, und ihre stimme über die andern erheben.'[3]) Hernach fragte ich ihn: ,Herr! Und jene, die bis zu ihrem bauche im feuer versunken sind, wer sind sie?' Und er gab mir zur antwort: ,Dies sind jene, die nach dem empfange des leibes Christi ehbruch und hurerei trieben und ihre leiber nicht zur ehre ihres herrn bewahrten, und von ihrer geilheit nicht abliessen, bis sie starben.' ,Und wer sind denn jene, die bis zu den lippen ins feuer ver-

---

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 164 und Apoc. apocr. p. 56—57 anm. 31.

[2]) Zingerle (bei Heidenheim 4, 181 anm. 75) findet in der tatsache, dass diese sünder unzucht und grosse sünden verübt und dennoch, wie es einige zeilen zuvor heisst, sich den sündern nicht gleich gemacht haben, einen widerspruch, den er zu lösen vermeint, indem er annimmt, dass man sich unter den andern sündern noch schlimmere verbrecher zu denken habe. Weit einfacher scheint es mir, das ,sich den sündern nicht gleich gemacht haben' so zu verstehen, dass diese sünder wegen ihrer ,dumpfen gedankenlosigkeit' nicht die volle verantwortung für ihre vergehen tragen.

[3]) Im texte der engl. übersetzung: These . . . speak idle words, and desire that men should listen unto them; and they raise their voice above their companions.

senkt sind?* ,Dies sind diejenigen, welche zwar allzeit in der kirche psalmen herabsagten, aber durch ränke einander befeindeten und mit verstellter liebe ihren nebenmenschen winkten.' Die zuerteilung der strafen, wie sie in diesem falle die syr. fassungen vornehmen, geht wol zweifellos auf das griech. original zurück. Die lat. versionen unterscheiden nämlich ebenfalls durchgängig zwischen den verschiedenen klassen der eingetauchten, ja sie fügen entgegen dem griech. und den syr. texten noch eine vierte klasse hinzu: die bis zu den augenbrauen ins feuer versenkten. Die übereinstimmung zwischen den syr. und lat. versionen wäre vollständig, wenn die sünder, die bis zu den knieen eingetaucht sind, sich hinsichtlich ihrer vergehen entsprächen, denn dass die sünder, die bis zu den lippen in dem flusse stehen, der neugebildeten vierten klasse überwiesen werden, fällt weniger ins gewicht.

Darnach erblickt Paulus abgründe, in denen die selen in grosser zahl übereinander liegen, und einen zweiten feuerstrom, dessen tiefe mehr als dreissigtausend ellen beträgt. Die selen weinen und stöhnen alle zugleich und rufen: ,Erbarme dich unser, herr!' Das sind diebe, lästerer und falsche ankläger und vorzugsweise solche, die ihr vertrauen nicht auf gott, sondern auf ihren reichtum setzten. Die zahl dreissigtausend scheint gesichert durch die zahlenangaben in Perkins' syr. texte, in dem dreissig angegeben ist, und in der lat. I. redaktion, wo von dreihunderttausend ellen gesprochen wird. Im ersteren falle ist tausend verloren gegangen und im zweiten, wahrscheinlich durch einen abschreiber, dreihundert aus dreissig verlesen. Die erwähnte art, die selen an dem orte unterzubringen, war, wie die syr. bearbeitungen und die lat. I. redaktion, in der man liest: ,Et erat fovea alta in profundo loci plena animabus et unaqueque super aliam sedebat', dartun, bereits im griech. originale vorgezeichnet. Mit einem nochmaligen hinweis auf die tiefe, die jetzt geradezu masslos genannt wird, schliesst der abschnitt ab. Da Paulus beim anblick so furchtbarer

qualen in tränen ausbricht, hält ihm der engel das ungerechtfertigte in seinem benehmen vor und warnt ihn, mitleidiger als gott zu sein, der den menschen freiheit der entschliessung und zeit zur reue gelassen habe.

Von neuem ausschau haltend entdeckt der apostel einen dritten feuerstrom. Ein greis wird zu dem flusse geschleppt und bis zu den knieen eingetaucht. Der engel Temeluchos nähert sich ihm mit einem eisernen stabe und zieht mit hilfe dieses instruments seine eingeweide durch den mund empor. Der gepeinigte war auf erden ein presbyter, der, nachdem er gegessen und getrunken hatte, gott opferte. Ein anderer greis, der ehemals ein bischofsamt bekleidete, wird von vier engeln hergeführt und bis zum gürtel in den feuerstrom versenkt. Er büsst so seine ungerechtigkeit, seine vernachlässigung der wittwen und waisen und seine ungastlichkeit. Einem diacon, der das opfer in unrechter weise genoss, reicht der strom bis zum nabel. Seine hände sind in blut getaucht, und würmer kriechen aus seinem munde hervor.

Die nächste qualanschauung, deren vorhandensein im griech. original durch das zusammenstimmen der lat. und syr. bearbeitungen bedingt wird, ist in Tischendorfs texte übergangen. Zingerle überträgt die stelle[1]: ‚Hernach erblickte ich einen andern ort, worin verzehrendes feuer mit einem wurm war, und eine menge männer und weiber waren hineingeworfen. Der wurm aber frass und verzehrte ohne schonung. Da fragte ich den engel, der bei mir war: ‚Was sind diese da für leute, o herr?‘ Er antwortete mir dann: ‚Du siehst da, o Paulus, diejenigen, welche zins genommen haben und auf ihren reichtum vertrauten, auf den herrn aber als ihren retter nicht hofften. Nachdem sie dann unbussfertig gestorben, kamen sie in diese furchtbare und bittere qual‘, und in der lat. IV. redaktion entspricht dem: ‚Deinde

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 167 und Apoc. apocr. p. 59 anm. 36.

vidit alium locum tenebrosum plenum viris ac mulieribus comedentes linguas suas. De quibus ait angelus: ‚Hi sunt feneratores pecuniarum, qui usuras querunt et non sunt misericordes. Propterea sunt in hac pena.‘ Hinter einer erzernen mauer bemerkt der besucher die verächter des wortes gottes, die in der kirche ihrer rede freien lauf liessen. Sie verzehren nun selbst ihre zungen. In einer blutgrube werden die zauberer, die unzüchtigen und ehebrecher und die bedrücker der wittwen und waisen gepeinigt. Schwarzgekleidete weiber werden an einen finsteren ort gebracht. Es sind solche, die vor der verheiratung ihre ehre verloren haben. Andere weiber in weissen gewändern stehen des augenlichts beraubt auf feurigen säulen. Kinder schreien dort: ‚Räche uns an unseren müttern‘, denn jene weiber haben sich des kindesmordes schuldig gemacht. In Tischendorfs griech. texte wird die wirkung, die der anblick dieser qualen auf Paulus ausübt, nicht näher charakterisirt. Dennoch muss im originale eine solche auf das verhalten des apostels bezügliche zwischenbemerkung vorgelegen haben, da in den syr. versionen [1]) der engel dem weinenden besucher tadelnd zuruft: ‚Du bist verrückt, Paulus! Bisher hast du grausame peinen noch gar nicht gesehen‘ und in den lat. bearbeitungen berichtet wird: Et flevit Paulus. Et dixit ei angelus: ‚Quare ploras Paule? Nondum vidisti maiores penas inferni‘ (redaktion IV). Endlich geleitet der führende engel den apostel zu einem brunnen, den sieben siegel schliessen. Der engel, der am brunnen wache hält, warnt den besucher, bevor er der aufforderung, die siegel zu lösen, nachkommt, zu nahe heranzutreten. Als er dann den brunnen öffnet, dringt ein unerträglicher gestank daraus hervor. Das innere des brunnens ist in undurchdringliche finsternis gehüllt, nur einzelne klagelaute schallen empor und zeigen an, dass die tiefe bewohner birgt. Bei gott und bei den engeln wird ihrer nicht mehr

---

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 168 und Apoc. apocr. p. 61 anm. 41.

gedacht, denn sie leugneten die menschwerdung Christi, das abendmahl und die auferstehung der toten. Ehe der apostel seiner bekümmernis herr zu werden vermag, öffnet sich der himmel, und der erzengel Gabriel[1]) steigt umgeben von engelscharen hernieder. Die gepeinigten flehen einmütig um erbarmen, und obwol sie in ihrem leben kein gutes werk verrichtet haben, erklärt sich der erzengel bereit, im verein mit Paulus ihr gesuch zu unterstützen. Die bitte um barmherzigkeit wird erneuert. Der sohn gottes steigt darauf herab, die trompete ertönt, und die gebete der sünder werden dringender. Christus macht den gepeinigten vorwürfe wegen ihres irdischen wandels und ihrer unbussfertigkeit, um Gabriels und Pauli willen aber gewährt er ihnen nacht und tag des auferstehungssontags als erholungsfrist. Die verdammten preisen darnach die gnade des herrn, denn diese ruhepause erscheint ihnen wertvoller als ihr ganzes erdenleben.

Zum schluss besucht Paulus den ort der seligkeit, wo Adam und Eva sündigten. Er sieht den baum, aus dessen wurzeln die vier ströme: Phison, Geon, Tigris und Euphrates hervorquellen, und den baum der erkenntnis, durch den der tod in die welt kam. Die heilige Maria, die mutter des herrn, begrüsst den besucher und beglückwünscht ihn zu den erfolgen seiner lehrtätigkeit. Des weiteren bewillkommnen ihn Abraham, Isaak und Jakob, Josef, Moses, der gesetzgeber, Jesaias, Jeremias und Ezechiel, Noah, Enoch und Elias. Sie alle zählen ihre verdienste um die menschheit auf und beklagen die sündhaftigkeit der irdischen geschöpfe. Ob die syr. versionen ihrer griech. quelle folgen, wenn sie vor Noah den gerechten Job einschalten und Enoch durch Elisa ersetzen, lässt sich mit den vorhandenen hilfsmitteln nicht feststellen. Mit Tischendorf bin ich aber geneigt, den passus der syr. bearbeitungen, der auf das erwachen des apostels aus seinem traumzustande hinweist,

---

[1]) In den syr. bearbeitungen: der engelfürst Michael.

als einen bestandteil der vorlage anzusehen. Zingerle [1]) übersetzt die fragliche stelle: ,Der engel, der bei mir war, führte mich nun hinaus und sagte mit grosser heftigkeit zu mir: ,Paulus, dir ist das geheimnis dieser offenbarung gegeben. Wie du willst, mach es bekannt und offenbare es den menschen!' Ich Paulus aber kam wieder zu mir selbst und erkannte und wusste alles, was ich geschaut.'

Mit hilfe des Tischendorfschen textes, der syr. und lat. versionen ist es uns gelungen, die wesentlichsten bestandteile des griech. originals zu ermitteln. Der in den Apocalypses apocryphae publicirte text kann demnach keineswegs den anspruch erheben, für vollständig zu gelten, während die syr. fassungen mannigfache spuren der schöpferischen tätigkeit ihres autors aufweisen. Ebenso charakterisiren sich, wie gleich hier bemerkt werden mag, einzelne partien in den lat. redaktionen und in den von diesen abhängigen bearbeitungen als entlehnungen aus dichtungen verwandten inhalts. Es genügt, auf die radstrafe und die gefährliche brücke hinzudeuten.

---

[1]) Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 174 und Apoc. apocr. p. 68 anm. 51.

Die lateinischen versionen.

Reicht auch die zahl der lateinischen handschriften der Paulusvision an die der von Wagner[1]) zusammengebrachten handschriften der Visio Tnugdali nicht heran, so dürfte auf grund der mir bekannt gewordenen 22 manuscripte immerhin die behauptung gerechtfertigt erscheinen, dass die Visio sancti Pauli zu den beliebtesten darstellungen ihrer gattung zählte. In demselben masse wie die Visio Tnugdali und das Purgatorium Patricii gewann sie freilich nicht an boden, und dieser sachverhalt erklärt sich ohne schwierigkeit, wenn man sich vergegenwärtigt, welchen umständen die visionslitteratur überhaupt ihre verbreitung verdankte. In erster linie waren es die bereits von Augustin[2]) als fabelhaft und ‚stultissima praesumtione' erdichtet bezeichneten berichte über die jenseitige welt und zumal über ihre finstersten partien, über fegefeuer und hölle, die die gemüter zur lectüre derartiger schriften anreizten, weiter verfehlten aber auch die ausgeführten schilderungen merkwürdiger reisen in sagenhafte gegenden und anderer wunderbarer nebenumstände, wie sie sich in den genannten beiden visionen finden, ihre anziehungskraft nicht. Da sich unsere vision ausschliesslich mit dem jenseitigen leben beschäftigt und keinerlei spuren von zutaten der letzteren art aufweist, so kann es uns nicht befremden, dass man kaum einen handschriftencatalog durch-

[1]) Visio Tnugdali p. X ff.

[2]) Im 98. tractat zu Johannes.

blättern kann, ohne auf ein manuscript der vision des Tnugdalus zu stossen, und dass den 54 handschriften dieser vision nur etwa halb so viel der unsrigen gegenüberstehen. Von diesen entfallen auf Deutschland (Berlin) 1, auf Oesterreich (Wien) 4 und auf die Schweiz (St. Gallen) 4. England besitzt 10 codices, London allein 9 und Oxford 1, 2 befinden sich in Frankreich und zwar je einer in Montpellier und Saint-Omer und 1 in Italien (Rom). Im nachfolgenden verzeichnis der mir bekannt gewordenen handschriften habe ich nach ländern geordnet und die manuscripte, die ich für meine untersuchung habe benutzen können, mit einem sternchen bezeichnet.

*Berlin. königl. bibl. ms. lat. theol. fol. 427. 15. jahrh. bl. 231^v—233^r: 'Visio sancti Pauli'.

*Wien. k. k. öffentliche bibl. cod. 362 (Hist. prof. 94) pgm. 14. jahrh. fol. bl. 7^a—8^b: 'Visio beati Pauli apostol. apocripha'. Cf. Tab. codd. mss. 1, 54.

*Wien. k. k. öffentliche bibl. cod. 3881 (Lunæl. F. 11). papierhs. 15. jahrh. (1404). fol. bl. 182^a—183^a: 'Visio sancti Pauli'. Cf. Tab. codd. mss. 3, 110.

*Wien. k. k. öffentliche bibl. cod. 1629 (Rec. 3129). pgm. 14. jahrh. 4°. bl. 102^a—103^b: 'Visio beati Pauli'. Cf. Tab. codd. mss. 1, 265.

*Wien. k. k. öffentliche bibl. cod. 876 (Theol. 745). pgm. 14. jahrh. 8°. bl. 142^r—143^r. (A).

*St. Gallen. stiftsbibl. cod. 1012. papierhs. 14. jahrh. 8°. p. 159—67: 'Visiones Pauli'. Cf. Scherrer, Verzeichnis der hss. der stiftsbibl. von St. Gallen. p. 385—86.

*St. Gallen. stiftsbibl. cod. 1050. papierhs. 14. jahrh. 4°. p. 248—50: 'Visio Pauli'. Cf. Scherrer p. 393—94.

*St. Gallen. stiftsbibl. cod. 682. pgm. 9. jahrh. 8°. p. 193—204: 'Incip̄ castigatio scāe paule | de hominis peccato^{ris} qui | peccant & emendant. | Sc̄s paulus ductus est in | regnum d̄i ut uideret | opera iustoꝝ & poenas pec | catoꝝ. In primo caelo ui | dit arborē quae habebat | milia arma & hab& totū | fructū in se; & interro | gauit sc̄s paulus. Iste

qui | dem dni̅. qui hab& totus | fructus in se; Respd ei | angls; Iste sunt unde ui | uent. iusti & innocentes.' Ende: 'qui parentes | sci̅ pauli. traxer' de infer | no'; Cf. Scherrer p. 223—24.

St. Gallen. stadtbibl. cod. 317. pgm. 9. jahrh. bl. 56—68: 'Incipit ammonitio Sci Pauli qualiter demonstrauerat ei dns videre bonum et malum. Posthaec vidi animam justam introeuntem.' Ende: 'Exclamaverunt omnes et dixerunt Benedicimus te filium . . . istud omnem superat poenam.' Cf. Verzeichnis der mss. und incunabeln der Vadianischen bibl. in St. Gallen p. 84—85.

*London. British Museum. Addit. ms. 26770. pgm. 14. jahrh. 4°. bl. 88c—89c: 'Visio sancti Pauli apostoli super penas inferni.' Cf. Catalogue of Additions to the Mss. in the Brit. Mus. 1877 p. 282. (B).

*London. British Museum. cod. Harl. 2851. ende des 14. jahrh. 8°. bl. 58r—60r: 'Privilegia diei dominice et visio Pauli apostoli in inferno.' (C).

London. British Museum. cod. Harl. 3776.
Ebd. cod. Reg. 8 C VII.
Ebd. cod. Reg. 8 E XVII.
Ebd. cod. Reg. 8 F VI.
Ebd. cod. Reg. 11 B III.
Ebd. cod. Reg. 11 B X.
Ebd. cod. Reg. 13 C VI.

Oxford. Merton College. cod. 13 N. 2. 1. Art. fol. 77b: 'Revelatio S. Pauli, his tribus diebus quum conversus et vocatus a Christo cecidit in terram nihil videns, ostensa sibi per S. Michaelem de poenis multiplicibus purgatorii et inferni horribilibus, et quis primus impetravit a domino requiem animabus in purgatorio permanentibus, in singulis diebus dominicis usque finem mundi subsequentibus.' Cf. Grabius, Spicilegium SS. Patrum 1, 85.

Montpellier. Bibl. de l'École de Médecine. cod. 503. 14. jahrh. 16°. no. 6: 'Visio S. Pauli apostoli.' Cf. Catalogue

général des mss. des bibliothèques publiques des départements 1, 473.

Saint-Omer. Bibl. de S.-O. cod. 349. 15. jahrh. 8°. no. 4: 'Visiones quos vidit beatus Paulus in raptu.' Cf. Catalogue général des mss. des bibl. publ. des départ. 3, 171.

Rom. Vaticanische bibl. cod. Palat. 216. pgm. 9.—10. jh. 8°. bl. 126b: 'In xp̃o nomene incipit uita sc̃i | pauli per uerbum dĩ ductus est in reg | num dĩ ut uiderit regnum et o | pera iustorum & penas impiorum | inprimis uenit ad arborem qui ha | b& .I. mille. d̄. quinquaginta ra | ma. & hab& totus fructus inͬ se | & interrogauit sc̃s paulus istud | quid est dñe inde uiuunt iusti & | innocentes .,. Vinit in alio loco. ui | dit uiros & mulieres. in cadenas | ferreas. & duceant legatas | illas diaboli. qui adimperent | omnib; multa mala. commit | tere. & interrogauit sc̃s pau | lus. isti qui commisserunt dñe. | isti sunt qui pater & mater ho | nores tullerunt. & inter se ue | niam non rogauerunt nec.' Cf. A. Reifferscheid in den Sitzungsberichten der Wiener akademie der wissenschaften (phil.-hist. cl.) 56, 460.

Für die teilnahme, welche die lat. visio im mittelalter erregte, zeugen nicht allein die zahlreichen handschriften derselben, sondern in hervorragender weise auch die mannigfachen umgestaltungen, die sie erfahren hat. Mit hilfe der von mir benutzten hss. lassen sich sechs formen feststellen, in denen sie sich verbreitet hat, und wir dürfen annehmen, dass diese sechs redaktionen die wichtigsten phasen ihrer entwickelung repräsentiren. In erster linie sind es die in grosser zahl existirenden deutschen, französischen und englischen bearbeitungen, die uns den beweis liefern, dass keine wesentlich differirende fassung der lat. visio verloren gegangen ist.

Den zusammenhang zwischen der griech. apokalypse und der lat. visio habe ich Engl. stud. 7, 37 ff. erwiesen. Ueber vermutungen hinsichtlich solcher beziehungen war

man vorher nicht hinausgekommen. Tischendorf[1]) hatte sich für das vorhandensein derselben ausgesprochen, während sie von Grabe[2]), Fabricius[3]), Lücke[4]) und auch in Herzogs Realencyklopädie 12, 337 geläugnet waren. Alle diese mutmassungen knüpften an das von Grabe citirte manuscript des Merton College an, und obgleich man nur seinen titel kannte, hielt man sich doch für berechtigt, daraus schlüsse auf seinen inhalt zu ziehen. Dem griech. texte am nächsten steht die lat. I. redaktion, die der cod. Vindeb. 362 bietet. Wie jener zerfällt sie in zwei teile, deren einer den himmel, der andere die hölle schildert. Sieht im original der apostel aber erst den himmel und darnach die hölle, so ist hier dem ganzen entwickelungsgange der visio entsprechend die reihenfolge umgekehrt und der abschnitt, der das grössere interesse erweckte, in den vordergrund gestellt.[5]) Da sich die vorliebe des autors für diesen teil auch in der sorgfältigen berücksichtigung von einzelheiten verrät, während er in dem zweiten teile an ihnen häufig achtlos vorübergeht, so erhält die darstellung der lichten partien des jen-

---

[1]) Apocal. apocr. p. XVI anm.

[2]) Spicilegium SS. Patrum 1, 85: ‚Attamen hanc a recentiore quodam mangone confictam, nec eandem esse cum priori, a Patribus Seculi V rejecta Apocalypsi, inde suspicari licet, quod Augustinus dicat, in ista fuisse tradita ea, quae Paulo in tertium coelum rapto fuere revelata; cum contra in illa Manuscripta dicatur, quod 'Paulus Apostolus et Michael Archangelus exierint ad infernum', ut hic illi tormenta animarum ostenderet.' — Da im griech. originale sowol die himmelfahrt als die höllenfahrt des apostels zur darstellung gelangt, so ist dieser widerspruch tatsächlich nicht vorhanden. Allem anscheine nach war es Grabe unbekannt, dass sich die schrift aus zwei scharf gesonderten teilen zusammensetzt.

[3]) Cod. apocr. N. T. 1, 943.

[4]) Versuch einer vollständigen einleitung in die offenbarung Johannis und in die gesammte apokalyptische litteratur. Bonn 1832. p. 50.

[5]) Diese anordnung wurde in den visionen zur regel. Eine abweichung von der üblichen reihenfolge zeigt die vision eines englischen cisterciensers, die mit der schilderung der himmelfahrt beginnt. Cf. Vincent de Beauvais, Spec. Hist. lib. XXIX c. 6—10.

seits schon in dieser der griech. apokalypse am meisten verwandten bearbeitung die bedeutung des nebensächlichen, den charakter eines anhanges.

Wird aber bereits hier der vom himmel handelnde abschnitt völlig zurückgedrängt, so kann es uns nicht auffallen, dass ihn die übrigen redaktionen überhaupt ausstossen. Bei der bedeutung, die die zweiteilige bearbeitung für unsere kenntnis der wandlungen besitzt, welche unsere visio erfahren hat, glaubte ich mich für eine vollständige mitteilung des textes entscheiden zu sollen, und da sie zudem als quelle der metrischen deutschen version noch ein specielles interesse beansprucht, so dürfte der abdruck um so mehr gerechtfertigt erscheinen. Es ist übrigens nicht zu verkennen, dass der version in der einzigen handschrift, die mir bekannt geworden ist, ein eigentlicher abschluss mangelt. In den anmerkungen zum texte habe ich darauf hingewiesen, dass sie in eine wiederholung einzelner partien ausläuft, die der verfasser bereits behandelt hatte, und das fehlen eines geeigneten schlusssatzes scheint mir die erklärung für dieses anhängsel, die ich dort vorgeschlagen, noch zu stützen.

Die II. redaktion, die wir im cod. Vindeb. 3881 besitzen, geht weder direkt auf die I. redaktion noch auf den griech. text zurück. Sie enthält eine reihe von qualanschauungen, die, obgleich sie sich im griech. texte finden, der I. redaktion fremd geblieben sind, und sie lehnt sich andrerseits zum teil ganz wörtlich an die freie bearbeitung des originals an, wie sie in der I. redaktion vorliegt. Diese stellung der II. redaktion zu redaktion I und zum griech. originale erklärt sich am ehesten, wenn man annimmt, dass redaktion I nicht unmittelbar auf die griech. apokalypse zurückgeht, sondern dass eine lat. übertragung des griech. textes zwischen beiden liegt, die zugleich als die quelle, wenn auch nicht die direkte, der II. redaktion anzusehen ist. Aus dem verhältnis, in welchem redaktion II und III zu einander stehen, aus der übereinstimmung in der reihenfolge der qualanschauungen, die in diesen beiden versionen redaktion I gegenüber statt hat,

und aus dem vorkommen einzelner episoden in redaktion III, wie die vorgänge, die sich bei der ankunft der selen eines sünders und eines gerechten abspielen, scenen, welche die griech. apokalypse kennt, nicht aber redaktion I und II, muss gefolgert werden, dass redaktion II und III einer gemeinsamen fassung entstammen, die aus der dem griech. original am nächsten stehenden, selbstverständlich zweiteiligen lat. bearbeitung, der vorlage der I. redaktion, geflossen ist.

In der bearbeitung des cod. Vindeb. 3881, welche im widerspruch mit ihren einleitungsworten, die mit denen der I. redaktion identisch sind: Oportet vos timere penas inferni et amare delicias paradisi, que ostense sunt Paulo sancto, quando fuit in carcere in hoc mundo, die schilderung der himmelfahrt Pauli endgültig aufgegeben hat, erblickt der apostel zunächst den feuerstrom Cogiton, der in der I. redaktion als Cochiton und im verein mit den übrigen bekannten strömen der unterwelt: Stix, Flegeton und Acheron auftritt; während aber der drache Bachimach, der unheimliche bewohner des feuerstroms, in jener nur drei köpfe besitzt, verfügt er als Parthemon in dieser über hundert. In beiden redaktionen fallen dem untier, dessen im griech. texte nirgends erwähnung geschieht, die ungerechten satrapen zum opfer. Zu den sündern, die in dem strome stehen, treten in redaktion II die hinzu, die auf erden zwietracht säeten und die darum bis zur zunge eingetaucht sind. Das griech. original kennt nur das eintauchen bis zu den knieen, bis zum nabel und bis zum kopfe und nennt als anlässe des ersten strafgrades nachlässigkeit im gebet und unnützes reden, des zweiten unkeuschheit und des dritten ränkesucht und falsche gesinnungen, die unter dem deckmantel der liebe und der anhänglichkeit verborgen werden. Die lat. I. redaktion unterscheidet hier dagegen vier sünderkategorien, und die II., wie bemerkt, noch eine fünfte. Eingetaucht bis zum nabel und bis zu den augenbrauen sind in den beiden lat. versionen die unkeuschen und die schadenfrohen, bei

den bis zu den lippen und bis zu den knieen im feuerstrome stehenden weicht die zweite von der ersten insofern ab, als in jener streitsucht und seltsamerweise tanzsucht die motive der qual abgeben. Die streitsüchtigen ersetzen somit die lästerer, die falschen zeugen und die verächter des wortes gottes, die tanzsüchtigen aber die diebe und die lässigen kirchenbesucher, d. h. klassen von verdammten, die ursprünglich dem zweiten feuerstrome der griech. apokalypse angehörten.

Redaktion II berichtet darnach von feurigen bäumen, die der apostel am eingang der hölle erblickt: Et postea Paulus ductus ad portas inferni et vidit ibi arbores igneos, in quorum ramis peccatores cruciati pendebant: quidam per capillos, alii per pedes, alii per manus, alii per ligwas, alii per colla, alii per brachia, alii per membra diversa. Diese bäume scheinen den hohen fruchtlosen bäumen nachgebildet zu sein, die in redaktion I wie im griech. text am eingange der stadt gottes den aufenthaltsort der hochmütigen und derer bezeichnen, die es liebten, mit ihren guten taten zu prahlen. Dass diese bäume an den eingang der hölle versetzt werden, ist um so seltsamer, als die sünder, die unter ihnen weilen, ursprünglich gar nicht als besonders schwer belastet angesehen werden, denn beim einzuge des heilands sollen sie auf bitten der gerechten in die stadt gottes eingelassen werden. Nach den bäumen der hochmütigen fügt redaktion II einen ofen ein, aus dem der schein sechs verschieden gefärbter flammen hervorleuchtet, und in verbindung damit die sechs plagae [1]), die hier aber nicht näher charakterisirt werden. Die folgenden qualanschauungen lehnen sich an die blutgrube des griech. textes an. Die örtlichkeit wird in beiden lat. versionen ohne wesentliche abweichungen, beschrieben, dagegen fehlen in redaktion II die vorhaltungen, die der engel dem apostel wegen seines ungerechtfertigten mitleides mit den verstockten unbussfertigen sündern macht.

---

[1]) Vgl. die anm. zur Visio sancti Pauli.

Die ordnung, welche in redaktion II für die der blutgrube des griech. textes entnommenen qualen gewählt ist, stimmt nicht genau zu der, welche redaktion I zeigt. Im original gehen zauberer, ehebrecher, unterdrücker der wittwen und waisen, die sämmtlich zu den die blutgrube bevölkernden sünderkategorien zählen, den unkeuschen, welche in schwarzen trauerkleidern ins dunkel abgeführt werden, und den geblendeten kindesmörderinnen voran, die mit weissen kleidern angetan auf feuersäulen stehen. Die zweiteilige lat. bearbeitung schliesst sich im allgemeinen dem original an. Die reihe eröffnen die schädiger der wittwen und waisen und die wucherer, die ihre eigenen zungen verzehren und mit einer körperseite der hitze, mit der anderen der kälte preisgegeben sind, zu ihnen gesellen sich die hier zuerst auftretenden fastenbrecher, welche vergebens nach den winkenden früchten greifen, und die in lumpen, pech und schwefel eingehüllten kindesmörderinnen, die unkeuschen weiber und zauberinnen, die von drachen und schlangen gequält werden. Redaktion II trennt die ihre eigenen zungen verzehrenden wucherer von den durch hitze und kälte gepeinigten schädigern der wittwen und waisen und die schwarze gewänder tragenden unkeuschen weiber, deren hals durch ketten beschwert ist, von den in pech und schwefel gehüllten, durch schlangen gemarterten kindesmörderinnen, so dass sich diese reihenfolge ergiebt: wucherer, unkeusche, schädiger der wittwen und waisen, fastenbrecher, kindesmörderinnen. Die darstellung des puteus deckt sich in beiden lat. versionen. Der darnach in redaktion II eingeführte bischof zeugt wiederum für die einwirkung, welche das griech. original vermittelst des ihm am nächsten verwandten verloren gegangenen zweiteiligen lat. textes auf diese bearbeitung ausgeübt hat. Der lasterhafte bischof gehört ursprünglich zu den söndern, die im dritten feuerstrome büssen; der abschnitt, der im cod. Vindeb. 3881 von ihm handelt, zeigt folgende fassung:

Et iterum vidit in alio loco senem sedentem inter x

dyabolos plorantem et ullulantem. Et interrogavit, quis esset. Et dixit angelus: 'Episcopus negligens fuit, qui non custodivit legem dei sui nec fuit castus in corpore suo nec verbo nec opere, sed fuit avarus et superbus, et ideo sustinebit miserabiles penas usque in diem iudicii. Et increpantes eum dyaboli et dicentes: Agnoscite filium!

Einen sünder, der unter lächeln seine qualen erträgt, weil er auf endliche erlösung hofft, schaltet derselbe cod. selbstständig vor dem schlusspassus ein, in dem in übereinstimmung mit redaktion I die sünder, von Michael und Paulus unterstützt, erleichterung erflehen und diese in gestalt einer sontäglichen ruhepause gewährt erhalten.

Eine III. redaktion liegt in den codd. Vindeb. 1629 und Sang. 1012 vor. Der schreiber des letztgenannten manuscriptes hat sich leider keiner allzu grossen sorgfalt beflissen. Aller wahrscheinlichkeit nach gehört cod. Sang. 1050 ebenfalls dieser redaktion an, jedoch spottet die nachlässigkeit des copisten, dem wir diese hs. verdanken, jeder beschreibung, so dass es nicht ratsam erscheint, die einen vollständig fragmentarischen charakter tragende überlieferung für die nachfolgende darstellung zu verwenden.

Es leitet diese version die höllenfahrt des apostels mit der frage ein, wer den sündern in der hölle erleichterung verschafft habe. An die antwort, die den hl. Paulus und den erzengel Michael als die fürbitter bezeichnet, knüpft sich die mitteilung, dass Paulus nach dem willen gottes unter Michaels führung zeuge der höllenqualen geworden sei. Obwol in der visio tatsächlich nur von diesen die rede ist, so wird die auf eine gleichzeitige himmelfahrt des apostels hindeutende mahnung: timere infernales penas et amare p a r a d i s i d e l i c i a s, q u e o s t e n s e f u e r u n t P a u l o (cod. Vindeb. 1629), die bereits bei redaktion II erwähnt ist, auch hier wiederholt. Dass sowol redaktion II als redaktion III diese wendung beibehalten, sich aber auf die darstellung der höllenfahrt beschränken, scheint mir ein genügender grund für die voraussetzung zu sein, dass die gemeinsame vorlage

beider ebenfalls die vom himmel handelnden partien bereits aufgegeben und es versäumt hatte, die einleitungsworte in diesem sinne umzugestalten. Die schilderung der feurigen bäume hat keine modification erfahren. Die zahl der flammen der fornax ist auf vier reducirt, die poenae werden dem namen nach aufgeführt: fames, sitis, ignis, frigus, vermis, fetor, fumus. Eine von den sieben, der fetor, ist im cod. Vindeb. 1629 ausgefallen, jedesfalls aber durch die nachlässigkeit des schreibers, da die genannten von der vorstehenden reihe der poenae nicht abweichen[1]). Im feuerstrome stehen bis zu den knieen die lästerer, bis zum nabel die unkeuschen, bis zu den lippen die feinde der kirche und die verächter des göttlichen wortes und bis zu den augenbrauen diejenigen, welche ihrem nächsten auf jede weise zu schaden suchten. Eine abweichung von der I. redaktion ist somit nur bezüglich der lästerer zu constatiren. Die tiefe des der blutgrube des griech. textes entsprechenden qualortes wird nicht mehr nach ellen angegeben, sondern geradezu als masslos bezeichnet. Die selen, die dahin gesandt werden, können niemals zum grunde der grube gelangen. Da diese bemerkung in der griech. apokalypse, aber weder in redaktion I noch in redaktion II begegnet, so bestätigt ihr vorkommen in redaktion III wiederum das oben angegebene verwandtschaftsverhältnis. In der darstellung der strafen, welche die wucherer, die unkeuschen, die fastenbrecher, die schädiger der wittwen und waisen, die kindesmörderinnen erleiden, weicht redaktion III nur insofern von ihrer quelle ab, als die unkeuschen vor den fastenbrechern behandelt werden. Die tiefe des mit sieben siegeln verschlossenen puteus, des aufenthaltsortes derjenigen, von denen sich gott vollständig abgewendet hat, der ungetauften, der leugner der menschwerdung gottes, des abendmahls und der auferstehung, wird der entfernung zwischen himmel und erde gleich gesetzt. Das wehklagen der gepeinigten, das

[1]) Vgl. die anm. zur Visio sancti Pauli.

aus dem brunnen hervorschallt, ähnelt dem getöse des donners. Den übergang vom puteus zu der bitte der sünder um erleichterung, die den schluss bildet, stellen die vorgänge dar, welche sich gelegentlich der ankunft der selen eines sünders und eines gerechten vor dem besucher abspielen. Teufel ergreifen des sünders sele und bringen sie an den ort der äussersten finsternis, während engel die sele des gerechten in das paradies geleiten, wo ihr die herscharen der engel einen triumphartigen empfang bereiten. Diese scenen müssen durch die verloren gegangene zweiteilige lat. bearbeitung in die gemeinsame vorlage der II. und III. redaktion gelangt sein, da sie schon in der einleitung der griech. apokalypse ziemlich ausführlich und in ähnlicher weise dargestellt werden Dort wünscht der apostel zu sehen, wie gerechte und gottlose aus der welt gehen. Zunächst erscheint die sele eines frommen, die zum orte der auferstehung geführt wird. Die sele eines gottlosen, die alsdann naht, wird von dem unbarmherzigen engel Temeluchos an den ort der äussersten finsternis gebracht. Ein anderer sünder, der seine unschuld glaubt erlügen zu können, dem engel mit dem handschriftlichen verzeichnis seiner sünden aber schwere schuld gestehen muss, wird dem Tartaruchos bis zum gerichtstage überantwortet. Unsere III. lat. version schliesst fast dramatisch ab. Die sünder flehen um erleichterung, aber Christus, der glanzvoll herniedersteigt, lässt sie hart an, da sie über ihren geiz, ihren stolz, ihre lügenhaftigkeit, ihre irdische gesinnung sein für sie vergossenes blut vergessen haben. Um ihre wünsche der erfüllung näher zu rücken, suchen sie Michaels und Pauli vermittelung zu gewinnen. Diese wird ihnen zu teil, und auf des erzengels aufforderung hin flehen sie von neuem um erbarmen. Doch Christus zeigt sich vorerst nicht geneigter, als sich aber die vermittler und die engel vor ihm niederwerfen und für den sontag straferlass erbitten, wandelt sich seine strenge in milde. Wortreicher dank der höllenbewohner folgt der gewährung. Es ist natürlich, dass die schlussscene in dieser

wirksamen gestaltung weit mehr beifall fand als in der nüchternen form, in welche redaktion I und II die tatsache der erbetenen und gewährten ruhepause kleideten, und wir dürfen uns darum nicht wundern, wenn wir fast dieselbe darstellung des vorganges in der fassung der visio wiederfinden, welcher die grösste verbreitung im mittelalter zu teil wurde. Die ausführliche erörterung der IV. redaktion wird gelegenheit bieten, der wenig erheblichen abweichungen, die sich dort finden, zu gedenken. Die mitteilung der schlussscene in der fassung des cod. Vindeb. 1629 dürfte den vergleich erleichtern:

Clamor factus est magnus in inferno, quasi celum et terra moverentur. Et tunc filius dei descendens habebat dyadema in capite suo. Et clamaverunt omnes anime, que erant in inferno, dicentes: ‚Miserere nostri, fili David; prosit nobis adventus tuus!‘ Quibus Christus ait: ‚Cur postulastis a me requiem, cum nichil fecistis in vita vestra? Quid passi fuistis pro me? Crucifixus sum pro vobis, lancea perforatus sum, clavis confixus, mortuus [sum pro vobis], vos vero redemi non quidam auro vel argento, sed corpore et sanguine meo. Ego me morti dedi pro vobis, ut vivetis. Vos autem fuistis avari et superbi, luxuriosi, invidi, mendaces, terrenis subditi, celestia contempnentes.‘ Iterum clamaverunt anime: ‚Miserere nobis, Michael, et tu, Paule, intercedite pro nobis ad dominum.‘ Et ait Michael: ‚Nunc flete et cum lacrimis ego et Paulus et omnes vobiscum, ut misertus et propitius sit deus omnipotens, ut det vobis requiem et quietem.‘ Audientes hoc illi, qui erant in peccatis, clamaverunt voce magna dicentes: ‚Miserere nobis, fili David.‘ Et iterum dixit: ‚Quid boni fecistis?‘ Prostravit autem angelus se et Paulus et milia milium angelorum apud filium dei, ut anime requiem haberent in die dominica. Et ait Christus eis: ‚Propter me[1]) et propter Paulum dilectum meum

---

[1]) me ist wol von einem copisten für stark gekürztes Michaelem, welches auch der zweite dieser redaktion angehörige cod.

et omnes sanctos meos, qui offerunt oblationes pro vivis et defunctis, et pro mea misericordia do vobis, qui estis in pena nocteque dieque, [requiem] in ipso die dominico ab hora nona diei sabbati usque ad horam primam ferie secunde.' Tunc anime letantes, que illuc erant, clamaverunt voce magna ad dominum benedicentes atque dicentes: 'Benedictus sis, Christe, fili dei vivi, qui dignatus es nobis dare refrigerium die dominico. Plus enim profuit nobis refrigerium huius diei et noctis quam omne bonum vite nostre super terram.' Beati ergo, qui custodiunt diem dominicum. Ipsi enim habebunt partem cum domino et angelis suis in regno celorum in secula seculorum. Amen.

Wichtig ist dieser schlusspassus auch, weil er uns über den ausgang der gemeinsamen vorlage der II. und III. redaktion unterrichtet. Dieser ähnelte in seiner fassung unzweifelhaft mehr dem der III. redaktion als dem der II., da wesentliche momente des vorgangs, wie er in redaktion III dargestellt ist, bereits in der griech. apokalypse enthalten sind. Freilich steigt dort zunächst, als sich der himmel öffnet, Gabriel von engeln begleitet herab, aber im weiteren verlauf versieht Gabriel die funktionen, die später Michael auf sich nimmt. Wenn die sünder ihn um erbarmen anflehen, so zögert er nicht, zwischen ihnen und Christus zu vermitteln und Paulus und die engel ebenfalls zur fürbitte aufzufordern. Darnach steigt Christus herab, die verdammten flehen von neuem, nacht und tag des auferstehungssontags des herrn werden ihnen um Gabriels und Pauli willen als ruhefrist bewilligt; sie schätzen die erholungszeit höher als ihr erdenleben und preisen darum Christus, der sie ihnen verliehen.

Die der III. redaktion angehörige Wiener hs. fügt der visio, die mit den worten in secula seculorum. Amen.

(Sang. 1012) bietet, verlesen. Die übrigen lat. redaktionen haben sämmtlich an dieser stelle Michaelem, der name des erzengels wird überdies durch den zusammenhang unbedingt gefordert.

zu ende geht, eine längere betrachtung über den sontag an. Da sonst keine spur von einer solchen lobrede auf den sontag zu entdecken ist, so muss man sie als anhang betrachten, obwol die bekannten schlussphrasen: Et sic est finis huius opusculi de visione beati Pauli etc. Explicit visio beati Pauli ihr erst folgen. Für uns hat sie ein besonderes interesse als quelle der einleitung der weiter unten abgedruckten, einem Wernigeroder cod. entnommenen deutschen prosaversion.[1])

Redaktion IV kenne ich aus dem cod. Vindeb. 876, dem Addit. ms. 26770 und dem cod. Harl. 2851. Sie führt die entwickelung der visio in der eingeschlagenen richtung fort. Redaktion III hatte wesentlich dazu beigetragen, die den verdammten gewährte erholungsfrist in den vordergrund zu rücken, sie hatte die visio gleichsam zur erläuterung der in der einleitung aufgeworfenen frage nach dem urheber der ruhepause verwandt und war in den schlusssätzen nochmals in aller ausführlichkeit auf die bevorzugte stellung des sontags eingegangen, redaktion IV hebt die beziehung der visio zum sontag noch weit nachdrücklicher hervor. Der anfang: Dies dominicus dies est electus deutet das bestreben an, den ursprünglich kaum hervorgetretenen zweck, auf die heilighaltung des sontags hinzuwirken, als eine der warnung vor den strafen der hölle gleichberechtigt zur seite stehende absicht der visio hinzustellen. Wer mit der entwickelungsgeschichte der visio nicht vertraut ist, könnte sogar geneigt sein, den letzteren zweck für den wichtigeren zu erklären.

Was das verhältnis der redaktion IV zu den übrigen versionen anbetrifft, so lässt sich ihre quelle in der gemeinsamen vorlage der II. und III. redaktion leicht erweisen. Dass sie nicht direkt auf eine dieser beiden redaktionen zurückgeht, kann man aus dem umstande folgern, dass sie die in redaktion II fehlenden vorgänge berichtet, welche sich bei der ankunft der selen eines gottlosen und eines ge-

[1]) Vgl. die anm. zum Gesicht Pauli.

rechten abspielen, und dass sie andrerseits den lasterhaften bischof kennt, welcher in redaktion III nicht begegnet. Ausserdem besitzen wir ein unanfechtbares zeugnis für die benutzung der gemeinsamen vorlage der II. und III. redaktion. In redaktion IV wird erwähnt, dass der gottlose bei seiner ankunft das verzeichnis seiner sünden verlesen und sich so selbst richten wird. Es ist das eine notiz, die in den übrigen erhaltenen fassungen übergangen ist, während sie in der einleitung der griech. apocalypse mehrfach erscheint. Die menschen werden dort ermahnt, gott bei sonnenuntergang zu preisen, da dann die engel von ihrer wanderung zurückkehren und über der menschen tagewerk berichten. Eine aufforderung verwandten inhalts wird wiederum durch den hinweis auf die engel begründet, die alle taten der menschen aufschreiben, und der schon einmal erwähnte sünder, der bei seinem ausgange aus der welt seine unschuld glaubt erlügen zu können, kann seine sünden vor dem engel mit dem handschriftlichen verzeichnis derselben nicht verborgen halten. Dem entwickelungsgang der visio, wie er weiter oben dargelegt ist, widerspricht die annahme einer gemeinsamen vorlage für die redaktionen II, III und IV aber keineswegs. Wird auch in der IV. redaktion mehr als in der III. und in der III. mehr als in der II. die wichtigkeit des sontags betont, so ist darum an kein abhängigkeitsverhältnis der einzelnen redaktionen untereinander zu denken. Es ist selbstverständlich, dass eine ausführliche schilderung der mit der erlangung der ruhepause zusammenhängenden vorgänge, wie sie unzweifelhaft in der quelle der II., III. und IV. redaktion gegeben war, ein hervorkehren der bedeutung des sontags ungemein begünstigte und jedem bearbeiter der visio nahe legte.

Die einleitung der IV. redaktion setzt sich zusammen aus dem hinweis auf die bevorzugte stellung des sontags und aus der angabe der motive für Pauli höllenfahrt. Jede hindeutung auf einen besuch in den regionen des himmels ist vermieden. Weder der oceanus noch der drache sind

in diese bearbeitung hinübergenommen. Die qualenreihe wird mit den feurigen bäumen eröffnet. Daran schliesst sich die fornax mit den sieben plagen, die eine modification gegenüber der III. redaktion erfahren haben. Nix, sanguis und fulgur sind durch fames, sitis und fumus ersetzt. Die radstrafe tritt in den lat. fassungen hier zuerst auf. Da sie auch der griech. apokalypse fremd ist, so wird sie der autor unserer IV. version aller wahrscheinlichkeit nach einer schrift verwandten inhalts entlehnt haben. Dasselbe gilt von der gleich darauf geschilderten brücke. Sie hat die bestimmung, zwischen sündern und gerechten zu scheiden. Wer sie zu passiren vermag, zählt zu den letzteren, den ersteren bereitet sie allerlei missgeschick. Der fluss, den die brücke überspannt, reicht den unkeuschen bis zum nabel, den streitsüchtigen und den verächtern des wortes gottes bis zu den lippen, den schadenfrohen bis zu den augenbrauen, und die anordnung würde hier also genau dieselbe sein wie in der I. redaktion, wenn nicht von den lästerern berichtet würde, dass der fluss sie bis zu den knieen aufnähme. Vollständige übereinstimmung bezüglich der vier sünderkategorien herrscht zwischen unserer IV. und der III. redaktion. Die strafen der unbarmherzigen wucherer, der unkeuschen jungfrauen, der kindesmörderinnen, der schädiger der wittwen und waisen und der fastenbrecher geben zu eingehenderen bemerkungen keinen anlass. Die reihenfolge ist allerdings geändert, aber sonst werden die einzelnen qualen analog den früheren redaktionen behandelt. Mit der pein des lasterhaften bischofs, den unter den bisher besprochenen redaktionen allein die zweite erwähnt, dem puteus und den aus dem zusammenhange, in dem sie im griech. original auftreten, gänzlich herausgerissenen abgründen, in welchen die verdammten übereinander geschichtet quasi oves in ovili, wie unser autor bemerkt, liegen, schliessen die eigentlichen qualanschauungen ab. Die darstellung des empfanges, welcher den selen der sünder und der gerechten bereitet wird, leitet den durch lebhafte wechselreden ausgezeichneten ausgang ein. Die

schlussscene ähnelt ungemein der der vorhergehenden version, indess wenden sich im gegensatz zur III. redaktion die verdammten um fürsprache an Michael und Paulus, ehe der gottessohn herniedersteigt. Diese anordnung der genannten momente dürfte auch in der gemeinsamen quelle beider redaktionen vorgelegen haben, da sie zugleich dem griech. original eigen ist. Selbstständig führt der autor unserer bearbeitung den durch die gnade des herrn in trauer versetzten höllenpförtner Cerberus ein, und als eigentlichen schlusssatz verwendet er die aus der I. redaktion bekannte frage des apostels nach der zahl der höllenstrafen.

Eine V. redaktion unserer visio besitzen wir in einem cod. Berol. (lat. theol. fol. 427), der abgesehen von den einleitungsworten die allergrösste verwandtschaft mit der IV. redaktion zeigt. Dennoch ist diese redaktion von dem verfasser unserer bearbeitung nicht ausschliesslich benutzt, vielmehr lassen die sieben poenae und die kirchenfeinde (qui faciunt lites inter se et ecclesiam), die an die stelle der ränkesüchtigen getreten sind, den einfluss der III. redaktion nicht verkennen. Fremde einwirkung verrät der anfang:

> Wultis audire, carissimi fratres, visionem sancti Pauli, quam visionem ostendit ei sanctus Michahel archangelus per voluntatem dei? Voluntas dei fuit, quod sanctus Paulus apostolus vidisset duo inferna, unum scilicet superius et aliud inferius. Bene debemus scire et credere, quod duo sunt inferna, scilicet unum superius et aliud inferius. Superius infernus est ignis purgatorii, ubi sunt anime, que expectant misericordiam dei et ibi penitentiam agunt. Ibi purgantur et ibi sustinent penam viginti aut triginta vel per centum annos vel usque ad diem iudicii et postea salvantur. Infernus inferius, ubi sunt omnes anime (dampnate), que dampnate sunt, et inde non exibunt usque ad diem iudicii. Et tunc ibi recipient corpora sua ad maiorem penam sustinendam et habebunt tormentum sine fine. Et melius esset eis, quod nunquam nati fuissent. Cum pervenisset sanctus Paulus apostolus per voluntatem dei ad

infernum superiorem, vidit animas eorum, qui expectabant misericordiam dei. Postea vidit in inferno inferiori arbores igneas etc.

Es lehnt sich diese einleitung an den wol zuerst von Augustin erbrachten beweis der existenz von zwei höllen an. Augustin stützt sich auf psalm 86, 13: 'Eruisti animam meam ex inferno inferiore und schliesst ,quia dicit scriptura, cui contradici non potest': intellegimus tamquam duo inferna esse, superius et inferius. Nam unde infernum inferius nisi quia est infernum superius? Aliud non diceretur infernum, nisi in comparatione illius superioris partis. Ihm folgen Julianus Toletanus, Beda u. a. Direkt benutzt hat der autor dieser fassung unserer visio höchst wahrscheinlich die verbreitete darstellung im Elucidarium des Honorius Augustodunensis (Mignes Patrol. t. 172 lib. III). Dafür spricht namentlich der umstand, dass bei Honorius die zwei höllen mit den neun strafen eng verbunden erscheinen. Da die letzteren in der Paulusvision gleich am anfang behandelt werden, so lag der gedanke nahe, die im Elucidarium ihnen vorhergehende zwei-höllentheorie als einleitung zu verwenden.

Die sonstigen unterschiede dieser und der vorhergehenden redaktion sind von untergeordneter bedeutung. Unter den gliedern, mit denen die sünder an den feurigen bäumen hängen, fehlen die aures und brachia, eingetreten sind dafür die colla. Der anblick der grässlichen qual versetzt den apostel in grosse furcht. Während die schmerzensäusserungen der verdammten in redaktion IV durch fornax und poenae veranlasst werden, bezieht unsere bearbeitung sie allein auf die erstere. Die unsterblichkeit der selen, welche den tod herbeisehnen, wird aus ihrer geistigen natur abgeleitet. Die den schmerzensausbrüchen nachgestellte reihe der poenae ist identisch mit der der III. redaktion, unterscheidet sich also wie diese in drei plagen von der zusammenstellung, die in der IV. redaktion vorliegt. In der letztgenannten redaktion heisst es mit rücksicht auf die sele des gottlosen: Mox illa

legit cartam suam. Unser autor scheint die bemerkung, die auf das handschriftliche verzeichnis der sünden hindeutet, nicht verstanden zu haben und lässt sie in folge dessen aus. Da er aber auch mit bezug auf die sele des gerechten in seiner vorlage den satz fand: Levate eam ante deum et ipsa leget opera sua bona, so half er sich an dieser stelle dadurch, dass er die zweite hälfte mit quia opera sua fuerunt bona wiedergab. Ferner spielt Cerberus eine andere rolle als in der vorhergehenden redaktion. Auch er freut sich über die gnade des herrn und schliesst sich den danksagungen der verdammten an. Ist diese veränderung des charakters des höllenwächters unserem autor zuzuschreiben, so zeigt er sich auch selbstständig im schlusssatze:

Nos autem, fratres carissimi, qui audivimus tanta tormenta, convertamur ad dominum, deum nostrum, ut dignetur nobis dare vitam eternam in secula seculorum dicendo: ‚Veni, creator spiritus, mentes tuorum visita, imple superna gratia, que tu creasti, pectora, qui paraclitus diceris‘.

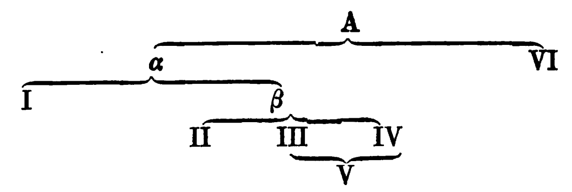
Zwischen der VI. redaktion, welche sich in dem cod. Sang. 682 und in dem cod. Palat. 216 erhalten hat, und den übrigen mir bekannten lat. bearbeitungen bestehen keinerlei beziehungen. Sie handelt ausschliesslich von den strafen der verdammten, führt diese aber nicht vollständig auf. Auch in der form weicht sie von den übrigen fassungen ab. Von der wirkung, die das gesehene auf den besucher ausübt, ist nirgends die rede, überall wird die qual in grösstmöglicher kürze beschrieben, daran knüpft sich die frage des apostels nach ihrer ursache, und die antwort des führenden engels beschliesst den passus. Nach diesem schema verfährt der verfasser vom anfang bis zum schluss, so dass die visio in dieser gestalt keineswegs einen besonders ansprechenden eindruck macht. Als probe für die von dem autor beliebte art der darstellung möge der abschnitt folgen, der über den lohn berichtet, welchen die schändlichkeiten geistlicher würdenträger in der hölle finden:

Uenit in alio loco. ui | dit hominiſ in paenaſ ua | lidaſ

ſup plūbum & betum | bullire habent ſacgaſ plu | biaſ & caſulaſ plumbiaſ & | in ſuaſ ardeb; & dix̄ ſc̄ſ paul; | Iſtae qui peccauerunt d̄ne | Reſp ei anglſ. Iſti ſ̄ ep̄i & p̄bi | qui caſtitatem p̄diderunt; | & in ecclaſ piurauer' & cau | ſaſ malaſ iudicauer' & pau | pereſ & orphani inp̄ſſer' | & diuitiaſ conſentierunt | & paenitentiā non egerunt | Nec ieiunia ł elymoſinaſ | n̄ fecer'. p̄p̄ hoc mala agunt; | Uenit in alio loco. Uidit d̄iac | & alioſ clericoſ. in paena | ſtare. ſup plūbū bullire etc. (cod. Sang.)

Aus dem angeführten passus erhellt zugleich, dass dem verfasser der VI. redaktion ein griech. text vorlag, denn keine der lat. bearbeitungen nennt den bischof einen ungerechten richter oder einen schädiger der waisen. Unter den gepeinigten erregen zunächst die des apostels aufmerksamkeit, welche ihre eltern lieblos behandelten. Sie tragen feurige ketten. Die falschen zeugen büssen durch empfindliche schmerzen, die sie an ihren zungen erdulden müssen, auch werden sie wie die streitsüchtigen durch pech und schwefel gequält. Es schliessen sich die bischöfe, die presbyter, die diacone und andere cleriker an. Den letzteren wird ihre unkeuschheit und ihr missbrauch des opfers zum vorwurf gemacht. Tierquäler und angeber stehen an letzter stelle. Nachdem Paulus sich von den leiden der sünder unterrichtet hat, zieht er erkundigungen über das geschick seines vaters, seiner mutter, seiner brüder und freunde ein. Als er erfährt, dass seine nächsten anverwandten sich in der hölle aufhalten, entströmen tränen seinen augen. Er enthüllt dem engel Raphahel die ursache seines schmerzes und fleht im ausgange der schrift um die erlaubnis, der hölle einen besuch abstatten zu dürfen. Der verfasser statuirt damit einen gegensatz zwischen der hölle und dem in der einleitung genannten primum caelum, dem die vorher geschilderten qualen angehören. Die VI. redaktion hat auf keine der deutschen, französischen oder englischen bearbeitungen eingewirkt.

Die nachfolgende skizze ist bestimmt, das verwandtschaftsverhältnis der lat. redaktionen unter einander zu veranschaulichen. Die erhaltenen lat. fassungen sind mit römischen zahlen, die verloren gegangenen mit α und β bezeichnet, A stellt das griech. original dar, das aber, wie unsere untersuchung ergeben hat, durchaus nicht mit dem Tischendorfschen texte identificirt werden darf.



Die deutschen versionen.

Deutschland scheint der Paulusvision kein besonderes interesse entgegengebracht zu haben. Die anzahl der mir bekannt gewordenen deutschen versionen beläuft sich auf drei, und es ist eigentümlich, dass die poetische gestaltungskraft, die in diesem kleinen werke einen überaus dankbaren stoff gefunden hätte, gerade ihm gegenüber sich ziemlich gleichgültig verhalten hat. Die einzige dichterische bearbeitung erweckt, soweit man nach den erhaltenen bruchstücken ein urteil zu fällen berechtigt ist, keine allzu günstige meinung von dem phantasiereichtum ihres verfassers. Karajan, der die fragmente in den Deutschen sprachdenkmalen des 12. jahrh. p. 107 ff. publicirt hat, setzt die dichtung in das letzte viertel des 12. jahrh. Die pergamentblätter, die von den holzdeckeln einer der zweiten hälfte des 16. jahrh. angehörigen ausgabe der Historia naturalis des älteren Plinius abgelöst sind, stammen vom ende des 13. jahrh. Die bemerkung Müllenhoffs, dass die von Karajan unter dem titel ‚S. Paulus' veröffentlichten stücke teile zweier verschiedener werke darstellen, führt Scherer, Geistliche poeten II, 22 ff. weiter aus. Er stellt fest, dass nur das erste blatt dem S. Paulus zugehört, während das zweite blatt von der zukunft nach dem tode handelt. Für das bruchstück der Paulusvision, dem er mitteldeutsche heimat zuzuerkennen geneigt ist, erweist Scherer die quelle, wenn auch nicht die direkte, in der von Tischendorf herausgegebenen apokalypse des Paulus.

Wir besitzen die unmittelbare quelle der dichtung in unserer lat. I. redaktion, und zwar gehen die erhaltenen abschnitte auf den teil dieser bearbeitung zurück, der in den jüngeren lat. fassungen ausgefallen ist, weil er sich mit dem himmel beschäftigt, dessen darstellung dem mittelalterlichen menschen nicht dieselbe teilnahme einflösste wie die der höllenregion. Die fragmente schildern die stadt gottes. Bl. 1^{a1} setzt an der stelle ein, wo diejenigen charakterisirt werden, die an den vier flüssen der stadt ihren lohn empfangen. In der vorlage entspricht den bl. 1^{a1} und 1^{a2} der passus:

,Qui in mundo recti sunt, ad hos rivos perveniunt post mortem. Hic remunerantur a domino.' Ante urbem autem ipsam multe magne et alte arbores stabant, in quibus nullus erat fructus preter folia, super quas sedebant homines multi lacrimantes. Et cum vidissent eum ingredi civitatem, ceperunt eedem arbores tremulare. Hos ut vidit, Paulus cum eis cepit lacrimari et, qui essent, angelum inquirere et, cur non permitterentur introire.' Et angelus ait: 'Isti sunt, qui seculum reliquerunt.'

Das bruchstück beginnt mit den schlussworten einer erklärung des führenden engels und schliesst mit den anfangsworten einer solchen. Zwischen dem ersten und dem zweiten bruchstück liegt die mitteilung des engels über die natur der sünden, welche die bei den bäumen sich aufhaltenden von dem eintritt in die stadt gottes ausschliessen. Paulus, der erfahren hat, dass die sünder hier ihren hochmut büssen, wünscht auch die ursache der zitternden bewegung der bäume zu wissen. Mitten in der entgegnung des führers setzt das zweite bruchstück ein. Bl. 1^{b1} und bl. 1^{b2} lehnen sich an folgenden abschnitt der lateinischen I. redaktion an:

['Arborum commocio significat variacionem mortuorum,] quibus nulla erat stabilitas nisi superbia, que est inicium peccati.' Paulus dixit: 'Quare tamen prope sunt porte, cum non permittantur introire?' Angelus respondit: 'Propter

magnam clemenciam dei factum est hoc, et quia hic est introitus omnium sanctorum, hic relicti sunt, ut, quando dominus noster Iesus Christus cum omnibus sanctis ingressus hic sit, ut ipsi tandem ingrediantur.' Tunc assumpsit angelus Paulum et transduxit eum per melleum flumen. Et ibi cernebat delectabilem viam.

Der dichter giebt den inhalt seiner vorlage in breiter ausführlichkeit wieder, sein eigentum ist in den auf uns gekommenen fragmenten allein die form.

Ausser der metrischen bearbeitung besitzen wir zwei prosafassungen. Die eine ist in der dem 15. jahrh. angehörigen pergamenths. Z.b. 10 der gräfl. Stolbergischen bibliothek zu Wernigerode erhalten. Sie steht auf bl. 11^{v} bis 15^{r}. Das in der hs. unserer schrift vorhergehende stück zeigt inhaltlich einige verwandtschaft mit dieser. Es behandelt unter dem titel ‚Botschaft Christi, die er auf dem altar Sanct Peters zu Rom geschrieben‘ die vorteile, die die sontagsheiligung dem menschen bringt, und die strafen, die ihn treffen, wenn er die sontagsfeier vernachlässigt. Eine zweite prosaversion enthält die ebenfalls aus dem 15. jahrh. stammende papierhs. 967 der stiftsbibliothek zu St. Gallen. Mir hat nur der Wernigeroder cod. zu gebote gestanden, aus dem ich die vision weiter unten mitteile. Es ist dieser bearbeitung von dem autor die III. lat. redaktion zu grunde gelegt. Schon die einleitung, die dem anhange des cod. Vindeb. 1629 entspricht, deutet auf beziehungen zwischen dem deutschen texte und der genannten lat. redaktion hin. Die form der einführung in die vision ist in beiden dieselbe. Es wird die frage aufgeworfen, wer den sündern eine ruhepause erwirkt habe, und die antwort giebt den anlass, Pauli höllenfahrt zu beschreiben. Der name des feuerstroms Flegeton begegnet im cod. Sang. 1050: et fluctus eius exaltatus usque ad celum et nomen eius Flegeton. *Fluctus* lesen beide St. Galler codices, während der cod. Vindeb. 1629 *flatus* bietet, wodurch die fassung des deutschen textes: und des selben wazzers dôn ging auff an himel und hiezz Fle-

geton erklärt wird. Die vierzahl der verschiedenfarbigen flammen der fornax ist allein der III. lat. redaktion eigen, vollständig findet sich die reihe der in ihr mit der fornax in verbindung gebrachten poenae in unserer deutschen version wieder. Dass der regen hinzugetreten ist und sich damit die zahl der poenae auf acht erhöht hat, ist wol als ein schwacher versuch unseres autors, selbstständig zu sein, anzusehen. Der name des drachen ist in keiner der III. redaktion angehörigen hs. überliefert, des drachen selbst geschieht auch nur in den St. Galler codd. erwähnung. Unser deutscher text schliesst sich eng an die ausführliche schilderung des untiers an, wie sie cod. Sang. 1012 giebt. Dort heisst es: Et erat ibi ingens draco habens mille capita, mille oculos, mille dentes in unoquoque capite, dentes eius et oculi eius quasi gladius acutus et ore aperto semper absorbens animas cunctas. Ab eo et procedunt omnes serpentes et omnia genera vermium. In os eius mittuntur satrape, exactores, mali ministratores et accensatores cum malis moribus suis. Die beschreibungen des drachen in der I. und in der II. redaktion weichen wesentlich ab. Die qual der eingetauchten liefert ein wichtiges unterscheidungsmittel für die einzelnen lat. redaktionen. Auch hier ist die durchgehende anlehnung des deutschen bearbeiters an die III. redaktion zu constatiren. Analog der III. redaktion werden dann sämmtliche qualanschauungen einschliesslich der sich durch ihren fast dramatischen aufbau auszeichnenden schlussscene durchgeführt. Die letztere habe ich, um den vergleich zu erleichtern, weiter oben nach dem cod. Vindeb. 1629 vollständig mitgeteilt.

Der autor der deutschen prosafassung überträgt seine lat. vorlage gewissenhaft wort für wort, ein verdienst um die inhaltliche weiterbildung der vision hat er sich nicht erworben.

Die französischen und englischen versionen.

Grösserer beliebtheit als in Deutschland scheint sich die Paulusvision in Frankreich erfreut zu haben. Mir sind drei gereimte frz. redaktionen bekannt geworden, nach P. Meyer[1]) existiren im ganzen deren fünf. Redaktion I ist in vier hss erhalten. In der hs. der Bibliothèque nationale zu Paris fs. fr. 19525 (St. Germain 1856 und nach älterer bezeichnung 2560) umfasst die dichtung die bl. 12[c]—15[a]. Gegenüber Ozanam, der die hs. dem 13. jahrhundert zuweist[2]), bin ich geneigt, sie mit Martin, welcher sie in der einleitung zu seiner ausgabe des Besant de dieu von Guillaume le clerc de Normandie (Halle 1869) genau beschreibt, in den anfang des 14. jahrhunderts zu setzen. Dem ende des 13. jahrh. entstammt der pergamentcod. Cotton. Vespas. A. VII des British Museum, der unser gedicht auf bl. 32[a]—36[a] enthält. Zwei Cambridger hss. endlich erwähnt Wright, St. Patrick's Purgatory p. 8. Nach der an erster stelle aufgeführten hs. ist die version, die in parweise gereimten achtsilbnern abgefasst ist, von Ozanam, Dante et la philosophie catholique (Paris 1845) p. 425—37 veröffentlicht. Der abdruck ist von incorrectheiten nicht frei geblieben. Ich lasse ein verzeichnis derselben folgen:

v. 3: moi] mei, 23: travail] traveil, 42: ils] il, 69: chascun] chascuns, 82: obscurté] oscurte — jetez] getez, 102: fornication] fornicaciun, 139: là] i a, 140: noir] neir, 150:

---

1) Romania 1877, p. 11.

2) Dante et la philosophie catholique p. 425.

dampne-Deu] damnedeu, 153: enfans] enfanz, 162: grand] grant, 163: vestemens] vestemenz, 166: eurent] ourent, 169: jouvencel] jovencel, 180: *vor* en *fehlt* ore, 189: Bons huem por nient as dolours, 203: Michel] Michiel, 207: peuple] pueple, 211: desus] desuz, 227: Michel] Michiel, 263: vous] vos, 264: si estes, 270: De] Ne, 274: granz dolorz, 277: vis] jus, 280: feites] feistes, 285: cloues] clouez, 296: douast] donast, 331: dampne-Deu] damnedeu — convertuns] cunvertuns.

Die von Ozanam publicirte Pariser hs. weist, wie ein vergleich mit der Londoner hs. dartut, ganz erhebliche lücken nach den versen 52 (42 vv.), 144 (6 vv.), 156 (6 vv.), 226 (12 vv.), 246 (2 vv.) und 288 (4 vv.) auf. Sie übergeht nach v. 52 die sieben poenae, die die hs. des British Museum ziemlich eingehend schildert:

Entur le fu out set turment,
Ou les mauveis furent dolent:
La premire est de tele neyf,
Ke suz ciel n'az si forte seyf,
Ke desure icist un jur
Ia plus n'i trovisset pleindur;
La secunde i est de glace,
La plus freite rin ke sace;
La tirz i est de ardaunt fu,
Suz ciel n'i ad si mauveis liu;
La quarte i est de ruge saunkes,
Ke lur curt parmi les flancs;
La quinte i est tute de serpenz,
Ha, sire deu, si fors turmenz!
La siste i est de tele fudre,
Ke tut tens les ardent en pudre;
La setime i est de tel puur,
Ke suz ciel n'ad nule pejur.
Iceles almes ilokes sunt,
Ke penitaunce ici ne funt.

In den in der Pariser hs. ausgefallenen 42 versen werden ausserdem die nicht zu stillende todessehnsucht der ver-

dammten selen und die radstrafe behandelt. Nach dem cod. Cotton. hat der dichter die letztere, wie folgt, gestaltet:

Une roe i aveit dejuste,
K'as almes durement custe,
Tute est de fu e de flammes,
Pur pener ens les almes.
Mil estepes i ad par part,
Plus sunt trenchanz ke nul darz;
Tut dreit deliz est li diable,
Ke tint une grant roable,
Dont e boute e retreit,
Si li uns crie, l'autre breit,
Au retrere e al boter
Mil almes fet einz voler.

Es fehlen nach v. 144 die marternden teufel und der hinweis auf die göttliche macht, nach v. 156 nähere angaben über zwei weitere arten, wie sich ruchlose mütter ihrer kinder entledigen, über die auslieferung an die hunde und das ertränken, nach v. 226 die wichtige episode aus dem empfange des gottlosen: das verlesen des verzeichnisses der sünden, nach v. 246 die sich auf die sele des gerechten beziehende notiz:

Puis lut sa chartre e sun bienfait
E vit le bien qu'ele ad attreit

und nach v. 288 die vorwürfe des heilands: Ihr wart lügner, diebe, ungetreue und habt weder bereut noch almosen gegeben. Am ende des Londoner ms. nennt sich der autor:

Ieo sui serf deu Adam de Ros,
Isci fais jo le mun repos,
Kar plus ne dit ici li livre,
Ne jo ne voil nient plus escrivre.
Unkore ne su jo mie las,
A deu di: deo gracias.
Priez pur mei, ke cest escris,
Par grant freit me sui entremis.

De la Rue[1]) schliesst aus den einleitungsworten unserer dichtung:

Seignors freres, ore escoutez,
Vos qui estes a deu nunmez,
Et aidez mei a translater
La visiun saint Pol le ber

Adam sei mönch gewesen. Sonst wissen wir über die persönlichkeit des dichters nichts, auch hat sich allem anscheine nach kein weiteres werk von ihm erhalten. Seine familie war in der nähe von Caen ansässig, einzelne mitglieder derselben gingen nach England und erwarben besitzungen in Yorkshire und Kent.

Ist auch de la Rues mutmassung, Adam de Ros habe das seiner eigenen erfindung entstammende werk als übersetzung bezeichnet, um der vorliebe seiner zeitgenossen für übersetzungen aus dem lateinischen rechnung zu tragen, unbegründet, hat dieser die vision auch keineswegs durch neue wirkungsvolle züge bereichert, so muss man doch immerhin zugeben, dass er eine ansprechende form für sie gefunden hat. Ich glaube wenigstens nicht, dass jemand dem in seiner härte ganz ungerechtfertigten urteil Ozanams[2]): on ne se fait aucune illusion sur le mérite de cette versification froide et languissante, qui répond si mal à la grandeur du sujet zustimmen wird.

Es dürfte angemessen erscheinen, schliesslich mit einigen worten der bildlichen darstellungen zu gedenken, die die dichtung im cod. Cotton. schmücken. Die ausführung der 24 kleinen farbigen skizzen erhebt sich allerdings nicht über das niveau des mittelmässigen. Das erste bild, zum 1. verse gehörig, zeigt den dichter. Ein buch liegt neben ihm auf einem pfeilertische. Auf dem zweiten bilde (v. 9) erblickt man Paulus und Michael neben einem bette, in dem eine

---

[1]) Essais historiques sur les bardes, les jongleurs et les trouvères normands et anglo-normands. Caen 1834. 3, 139 f.

[2]) Dante et la philosophie catholique p. 425.

menschliche gestalt zu erkennen ist. Das dritte bild (v. 31) stellt einen baum dar, an dem ein sünder mit dem kopfe, ein anderer mit den füssen hängt. Zur seite des baumes umzüngeln flammen den feurigen ofen, aus dem zwei leiber hervorragen. Weiter rechts folgt ein offenes tor. Auf dem vierten bilde (v. 53) sieht man zwei gestalten, die von drachen zerfleischt werden, flammen am boden und schneeflocken in der luft, auf dem fünften (v. 73) ein rad mit fünf speichen, das über vier sünder hinweggeht, auf dem sechsten (v. 95) einen fluss und darin zwei sünder und zwei unbestimmbare tiergestalten, auf dem siebenten (v. 119) einen sünder zwischen zwei teufeln, die ihn mit zangen zwicken, am boden flammen und im hintergrunde Paulus und Michael, auf dem achten (v. 133) Paulus und den gestikulirenden Michael, auf dem neunten (v. 159) eine gestalt mit weit ausgestreckter zunge und gebundenen händen in einem von flammen umgebenen kessel, links Paulus, rechts Michael, auf dem zehnten (v. 175) drei sünder, die von zwei drachen bedroht werden und denen zwei teufel ketten um den hals legen. Das elfte bild (v. 197) ist wie das vierzehnte (v. 241) eine wiederholung des achten. Auf dem zwölften bilde (v. 211) erblickt man drei gestalten, links von ihnen emporzüngelnde flammen und rechts von ihnen schneeflocken, auf dem dreizehnten (v. 223) zwei sünder mit ketten um den hals, die von zwei teufeln angezogen werden, am boden flammen, auf dem fünfzehnten (v. 249) Michael und Paulus am rande des geöffneten brunnens, in dem drei köpfe sichtbar sind, auf dem sechszehnten (v. 271) am boden zwei nackte gestalten, auf deren köpfe drachen losfahren, im hintergrunde Michael und Paulus, auf dem siebzehnten (v. 281) einen verdammten, den vier teufel tragen und andere teufel umringen, auf dem achtzehnten (v. 311) zwei engel, die eine gestalt zwischen sich führen, auf dem neunzehnten (v. 330) am boden drei köpfe, die sich zu Michael und Paulus wenden, auf dem zwanzigsten (v. 342) links Michael, rechts Paulus, beide knieend, in der höhe zwischen beiden Christi kopf,

auf dem einundzwanzigsten (v. 352) vier sünder, die die hände zum himmel emporstrecken, hoch über ihnen Christi kopf, auf dem zweiundzwanzigsten (v. 372) Michael und Paulus knieend, auf dem dreiundzwanzigsten (v. 384) drei sünder mit zum himmel emporgehobenen händen, im hintergrunde Michael und Paulus, und auf dem letzten (v. 412) eine knieende gestalt mit gefalteten händen.

Eine zweite redaktion in parweise gereimten achtsilbnern repräsentirt die dem 13. jahrh. entstammende pergamenths. der Bibliothèque nationale zu Paris fs. fr. 2094 (bl. 199[b]—204[b]). Der dichter verwahrt sich in der sehr ausführlichen einleitung gegen den vorwurf, dass er den stoff phantastisch aufgeputzt habe, und das werk selbst stellt denn auch seiner wahrheitsliebe ein gutes zeugnis aus. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, dass die bearbeitung ohne wert ist; ihre bedeutung ist unverkennbar, doch liegt sie mehr in der form als in der inhaltlichen weiterbildung des gegenstandes. Ich teile die einleitenden verse nachstehend mit:

Li autre trouveor, qui truevent
Et a armer(?) lor san espreuvent,
Ou fable ou conte d'avanture,
4 De vertei dire n'ont il cure,
Mais de la manconge avant traire,
Por ce qu'il veulent as janz plaire,
Por ce que miauz plaist a la jant,
8 Lor est assez plus bel et jant,
Une fable en romans trouver
Qu'a voir lor engin esprouver.
Lou bien laissent por la folie,
12 A ce est la chose establie,
Que por ceste vie terrestre
Entrelaissent tuit la celestre.
Cuidiez que il ja lor souvaigne?
16 De chose qu'a dieu aparteigne?
Nenil par foi, ge vos plevis,

Quar li pechiez les a sorpris.
Et cil, qui decoit tout le mont,
20 De la folie les semont,
Dire lor feit la fausete
Et entrelaissier la verte.
Mais bien sachiez que mar le font,
24 S'il en ceste euvre trove sont,
Car ce reconte li escriz,
Que la manconge l'ame ocist,
Et cil meimes vos afole,
28 Qui vos conte veinne parole,
Quar diex an panra vangemant,
Quant il vanra au jugemant.
Et tuit li ange trambleront
32 De la paor, que il auront,
Et nos, qui nul bien ne faisons,
En demantres que nos vivons,
Chaitif que porrommes nos feire,
36 Quant dieu verrons de tel afeire,
La ou toz les bons eslira
Et oiant trestouz lor dira:
Or ca, or ca, tuit mi ami,
40 Qui de bon cuer m'aura servi,
Si veigne a ma destre partie.
As felons nou dira il mie,
Ainz lor dira apertemant:
44 Alez malauree gent,
Qui ne me deignates servir,
Quant vos eustes lou leisir.
Alez tuit ou feu pardurable,
48 Que vos atisent li deable.
Alas, con mar fu onques nez,
Qui en cest feu sera gitez,
Quar se ge vivoie cent anz,
52 S'ausse .c. langues parlanz,
Ne vos conteroie ge mie

A nul fuer la quinte partie
De la doulor, que souferront
56 Cil, qui en ce feu mis seront.
Por ce feu, que je tant redout,
Vos di ge, saignor, tout debout
Que ge vel laissier la folie
60 Et amander, se puis, ma vie.
Ne vel pas de fable paller
Ne mon tans en folie user;
Ainz vos dirai, se onques puis,
64 Ainsin come en l'escrit le truis,
Grant partie de la doulor,
Qu'an anfer souffrent pecheor,
Et qui furent cil, qui prierent
68 Por la dolor, qu'il esguarderent,
Que les armes tant soutenoient,
Que eles nul repos n'avoient,
Des la nonne dou semadi
72 Juque a la prime dou lundi:
Ce fu sainz Michiax et sainz Pox,
Qui prierent por lor repox.
De saint Po vos sai ge bien dire,
76 Que diex l'ama tant nostre sires,
Que il vot bien, qu'il coneust
Les poignes d'anfer et saust.
Saint Michiel l'ange li tranmist
80 Et si li commanda et dist,
Que saint Po en enfer menast
Et les pecheors li moustrast.
Sainz Michiax tot ainsin le fist,
84 Il vint a saint Po, si li dist:
Vien en laissus ou ciel amont,
Que li sires de tout le mont
M'a commandei que t'amenasse
88 Et toz ses secrez te moustrasse.
A tant s'an sont ou ciel montei,

Sainz Michiax l'a partout menei.
La vit dou ciel le firmamant
92 Sus .i. flun d'aigue fermemant,
An qui vit .i. leu de put estre,
N'est nus hons, qui i vossist estre,
Quar n'i avoit nule clartei
96 Que teniebres et occurrtei
Et granz plors et sopiremanz
Et tristece et gemissemanz.
Et si avoit un feu ardant,
100 Qui la flamme gitoit si grant,
Que deci au ciel avenoit
Et touz li leus en esprenoit,
Si que sainz Pox s'an esbahist.
104 Devant la porte d'enfer vit
Granz arbres, qui de feu ardoient,
Ou li grief pecheor pandoient etc.

Die version schliesst:

Lors les ames grant joie firent,
Quant l'otroi dou respons oirent.
A une voiz tuit s'escrierent
Et le fil dieu glorefierent.
Tuit beneissent le fil dey,
Qui lor a le repos donney:
Lou diemanche toute jour.
Or doint diex a toz ces honor,
Qui a cel jor reposerunt
Et de bon cuer le guarderont.
Et ge vos di seuremant,
Car en escrit le truis lisant:
Qui a cel jor reposera,
Bon guerredon en avera
Et si aura la compaignie
De Jesu Crist le fil Marie,
Qui touz jourz fu et regnera
In seculorum secula. Amen.

Eine dritte redaktion in alexandrinern und in vierzeiligen strophen überliefern das Addit. ms. 15606 aus dem anfang des 14. jahrh. auf bl. 81[a]—87[d] und die hss. der Pariser nationalbibliothek fs. fr. 24429 (ehemals La Vall. 41), dem 13. jahrh. angehörig, auf bl. 133[v]—140[v] und fs. fr. 24432 (nach älterer bezeichnung N.-D. 198) aus der mitte des 14. jahrh. auf bl. 91[c]—99[a]. Dem texte der Pariser hs. 24429 ist ein doppelbild beigegeben (bl. 133[v]), welches auf der linken hälfte die qual der an den bäumen hängenden sünder und die beiden besucher darstellt und auf der rechten hälfte den feurigen ofen veranschaulicht, über dessen rand die fast vollständig in flammen gehüllten verdammten hervorsehen, während vier teufel andere frevler hineinwerfen. Anfang und schluss des Addit. ms. mit den varianten der beiden anderen hss. hat P. Meyer in seiner Notice sur un ms. bourguignon, suivie de pièces inédites in der Romania 1877 p. 11—16 mitgeteilt.

Die quellenfrage rücksichtlich der frz. redaktionen habe ich Engl. stud. 7, 52 ff. ausführlich erörtert. Es hat sich ergeben, dass die erste und die dritte redaktion auf die lat. IV., die zweite redaktion aber auf die lat. II. redaktion zurückgehen. Wenn man indess erwägt, dass in der II. frz. redaktion am schluss Cerberus erwähnt wird:

Quant Cerberus li fel entant
Des pecheors l'alegemant,
De maltalant lieve la teste,
Mont resambloit hideuse beste;
Onques ne fu de nule rien
Plus correciez, ce saichiez bien

so dürfte, wie ich hier nachträglich bemerke, die annahme einer gleichzeitigen benutzung der IV. lat. redaktion durch den verfasser der II. frz. redaktion nicht zu umgehen sein.

Zu den gereimten frz. versionen tritt die ‚Aiso es la revelatio que dieu fe a sant Paul et a sant Miquel de las penas dels yferns' betitelte prov. prosabearbeitung, die Bartsch aus der Pariser

hs. la Vall. 14 bl. 139 in den Denkmälern der prov. litteratur (Litter. ver. XXXIX, Stuttg. 1856) p. 310—13 veröffentlicht hat. Der herausgeber rühmt in seinem Grundriss zur geschichte der prov. litteratur p. 57 die schwungvolle sprache des kleinen denkmals, auf dessen bedeutung bereits Fauriel, Histoire de la poésie provençale 1, 260—62 aufmerksam gemacht hatte. Als quelle des bearbeiters bezeichnet Bartsch mit recht den cod. Vindeb. 876, eine unserer IV. lat. redaktion angehörige hs. Gegen die V. redaktion, die in frage kommen könnte, spricht namentlich die lesart: que fan tensos en las glieyzas. Da wir es mit einer wortgetreuen übersetzung des lat. textes zu tun haben, so liegt die vermutung nahe, dass den ausfall der radstrafe und der qualen, die die schädiger der wittwen und waisen, die fastenbrecher und der lasterhafte bischof erdulden, allein die mangelhafte überlieferung verschuldet. Cerberus erscheint hier übrigens unter dem namen Cherubus. Diese entstellung hat Fauriel verleitet, dem höllenpförtner in seiner übersetzung des schlusspassus der prov. schrift den namen Cherubim beizulegen.

Eine ebenso sklavisch genaue übertragung der lat. IV. redaktion wie die soeben besprochene prov. prosabearbeitung existirt in dänischer sprache. Sie ist nach der dem 15. jahrh. zuzuweisenden papierhs. K 4 (bl. 38^{v}—41^{r}) der königlichen bibliothek zu Stockholm abgedruckt in: Herr Ivan Lejon-riddaren, en Svensk rimmad dikt. Efter gamla handskrifter af J. W. Liffman, och George Stephens (Stockholm 1849) p. CXII ff. Um meine behauptung bezüglich des standpunktes, den der autor seiner vorlage gegenüber einnimmt, zu rechtfertigen, citire ich den ausgang des dänischen textes:

Tha sagde engellen til sancte pouell Tror thu oc veest thu thʒ nu At mennisken tager huær løn som verskildugh ær I then samme stundh ledæ gull [?god] engell en ræth siæll af legomet | oc førdhæ henne til himmerigis Och hørdæ at tusendh tusende englæ øptæ | oc sagdæ Hørtu glade siell | och alsælugesth Salug esth thu | och høglig matthu glædis

Forti ath thu giordæ Vorhærræ villie Offter gen sagde the alle samen llifftær henne vp fore guddroten Ath hun matthæ løsæ sin godgerninger Siden førdæ Sancte michil henne till Paradiis sosom alle rættæ siælæ ær Och tha hørdæ the eth op soa ath thee hugtæ | Ath hemmel oc iord skulde gange sammen thꝫ Var alle the siælæ ther j pine vare øptæ | ok sagde Miscundh oss michil archangell oc pouel apostell ther megith ær ælst aff gudh beder foræ oss til vorherræ | Tha suaræth engellen them | oc sagdæ Græder sagde han | oc iech grædher mꝫ ether Oc sancte pouell Vorherræ ær soa miscundeligh. na[de]lic at han miscunder ether | Oc giffuer ethær noger lÿsæ a ether manufold pÿne Ther the Hørdæ thꝫ ther j pÿne varæ tha øptæ the alle mꝫ en røsth Sancte michil archangell | oc sancte pouell | oc tusend tusende engle badhæ fore them Tha hørdis there røsth j then fiardæ himmel At the soghe [?sagde] ihesus cristus leuende gudꝫ søn miskunde oss Tha foor thæn milde gudh aff himæn oc cronæ a hans Hoffuit forthi At the badhæ hannum nadelic. ther j pinæ varæ At han skulde miskunde them Tha swaret Vorherræ Oc hans røsth hørdes ÿuer alle pinær Huat got giordæ ÿ hui bedess i nade af mek Jech var crÿsset fore ether Och gømmenstungen mꝫ spiuth | oc hengder Oc fødær hardelic gemmen negeldh mꝫ naglæ Mek gaf mek selff til martirium oc døth foræ ether At i skulde leffue mꝫ mek Nu vare i thiuuæ oc nøggæ | oc auendꝫfulle Oc høgmoduge oc got giorde j engi kynss. men i forbannet gerninger liffdæ j ee | Eÿ vilde i til scrifte gange eÿ faste eÿ almusse gerninge gøræ mæn vare j lygner och vdædiss men i alt eters liffdag Ther effther tha fial sancte michil Oc sancte pouell oc tusende tusend ænglæ a knæ foræ vorherræ | Oc badæ foræ them ther i pÿne vare At the skulde lÿse haffue a søndagh ther vors herræ eghen dagh ær Tha mæltæ then nadelig gudh foræ Sancte michæls bøn Oc sancte pouels oc allæ mÿne englæ Oc mest fore mÿn guddom Tha giffuer jech ether roo af logerdag noontime Oc soa til mandagh til prime timæ Tha vorth heluidiss

dørworth vreth thær cerberus hetær han ær heluidis hund och oplifftæ sith houith ẏuer alle pẏne | Tha øptæ alle the ther pintæs | oc sagde Vy tacke tith nafn thær høgist gud ær fforti At thu gaffst oss roo en dags time oc en nath Alle thee thenne dagh halde hellugh | the skulle loth tagæ væræ j himmerige mꝫ gudꝫs englæ Tha spordæ Sancte pouell. sancte michil huore manninge j heluide vare Oc han sagde The æræ firæ tusende pinær oc firtiuge hundræt oc siw piner Æn vare the hundræt men oc hafde huærtere hundræt ierntunger oc halde the tald aff verelssens vphoff | Oc ee men værelden wnnee | the finge aldrigh tald the pine ther i heluide æræ For gud actæ vẏ tha brodhær oc syster Oc see vẏ vether tesse pinær At vẏ matte gøre gudꝫ villie i thꝫtæ værildh At vy mottæ fange roo | oc glædæ j himmerige mꝫ vorherre ther signeth ær ee for vten ændæ Amen.

Ein tiefgehendes interesse ist der vision auf englischem boden zu teil geworden, in der geistlichen dichtung taucht der stoff vom ausgange des 13. jahrh. bis in den anfang des 15. jahrh. immer wieder auf. Wir besitzen allein vier gereimte redaktionen, deren erste das ms. Laud 108 der Bodleiana zu Oxford, welches der südenglischen legendensammlung angehört, repräsentirt. Das gedicht, welches in der um 1300 anzusetzenden hs.[1]) die bl. 199ª—200ᵇ umfasst, besteht aus 42 sechszeiligen strophen mit der reimstellung a a b c c b, der 3. und 6. vers haben je drei hebungen, die übrigen je vier. Es ist publicirt von Horstmann in Herrigs Archiv 52, 35—38. Was den verfasser dieser bearbeitung angeht, so hat Kölbing, Engl. stud. I, 91—98 es sehr wahrscheinlich gemacht, dass er mit dem autor der nach dem Auchinleck-ms. veröffentlichten me. version des Purgatorium sancti Patricii (ed. Turnbull und Laing in Owain Miles and Other Inedited Fragments of Ancient English Poetry [Edinburgh 1837] und auf grund einer neuen collation der hs. ed. Kölbing in der genannten zeitschrift I, 98—112) identisch ist.

---

[1]) Vgl. Horstmann, Ae. legenden. Paderborn 1875. p. X.

Die gleichheit ganzer verse sowie die übereinstimmungen in stil und ausdrucksweise und im dialekt sind evident.

Eine zweite redaktion in kurzen reimparen liegt vor in dem nach Morris, An Old Engl. Misc. p. X der letzten hälfte des 13. jahrh. entstammenden ms. 29 des Jesus College zu Oxford (bl. 271[a]—273[b]) und in dem nach Warton, Hist. of Engl. Poetry (London 1871) I, 168 um 1304, nach Horstmann, Ae. legenden n. f. (Heilbronn 1881) p. 211 um 1290 geschriebenen ms. Digby 86 der Bodleiana (bl. 132—34). Auf der erstgenannten hs., die südwestlichen dialekt zeigt, basirt der abdruck bei Morris, An Old Engl. Misc. p. 147 bis 55, die fassung des südlichen dialekt aufweisenden ms. Digby ist von Horstmann in Herrigs Archiv 62, 403—406 mitgeteilt. Die beiden hss. stehen sich rücksichtlich der überlieferung durchaus gleichwertig gegenüber. Lücken sind in beiden vorhanden; in welchem ms. aber die umstellungen vorgenommen sind, lässt sich nicht entscheiden, bevor wir nicht das frz. original dieser redaktion kennen. Ein vergleich beider hss. ergiebt folgendes resultat: Nach JC v. 60 fehlen D v. 61 und 62, JC v. 61—64 folgen in D nach JC v. 72, JC v. 65 und 66 sind in D nach JC v. 160 eingeschoben, JC v. 73 und 74 fehlen in D, JC v. 147—48 und v. 149—50 sind in D umgestellt, ebenso JC v. 167—68 und v. 169—70 in D, JC v. 174 fehlt in D, JC v. 197 und 198 sind in D umgestellt, nach JC v. 212 fehlen D v. 212—23 und D. v. 272—73 nach JC v. 260, JC v. 273 und 274 fehlen in D. Die ausgänge (JC v. 281—90 und D v. 292—307) unterscheiden sich in beiden mss. erheblich. Das gebet an Christus, welches die fassung des cod. Digby beschliesst, ist der dichtung unzweifelhaft von einem schreiber ganz willkürlich angehängt. In den schlussversen des Jesus College ms.:

Ki ces .XI. peynes escryvera,
Bon aventure ly avendra.
Hwo so wrot þes pynen elleuene,
His soule mote cumme te heuene

And pleye þer myd engles bryhte,
Þer heo beoþ in heuene lyhte,
And nabbe he neuer godes grome,
For Hug' is his rihte nome,
And he is curteys and hendy,
Þi god him lete wel endy. Amen.

nennt sich, wie mir scheint, der autor. Dass wir uns unter Hug einen abschreiber vorzustellen hätten, halte ich schon deshalb für kaum glaublich, weil es doch einen hohen grad von anmassung voraussetzte, wenn der copist eines so kleinen denkmals sich selbst als preis seiner mühe nichts geringeres als die himmlischen freuden in aussicht stellte. Der dichter dagegen könnte auf einen solchen lohn schon eher anspruch erheben. Desselben metrums wie dieser bedient sich der verfasser des streites der eule und der nachtigall und beide handhaben es mit gleicher geschicklichkeit. Weitere schlüsse aus dieser tatsache zu ziehen, wird durch den geringen umfang der vision an sich erschwert, ist aber ganz unmöglich, so lange wir die frz. vorlage nicht kennen und nicht genau wissen, wie der bearbeiter dieser gegenübersteht.

Eine dritte redaktion, wie die vorhergehende in kurzen reimparen abgefasst, ist erhalten in dem ostmittelländische formen mit einzelnen nördlichen spuren aufweisenden Vernon ms. der Bodleiana, welches Horstmann, Ae. legenden n. f. p. LXXI um 1375 setzt. Das gedicht steht dort bl. 230ª bis 231ª. Im Addit. ms. 22283 des British Museum, der bekannten wol von demselben schreiber herrührenden wortgetreuen abschrift des Vernon ms. aus den letzten zwanzig jahren des 14. jahrh.[1]) findet sich nur ein 124 verse umfassendes bruchstück unserer version. Sie ist veröffentlicht von Morris, An Old Engl. Misc. appendix III, p. 223—32 und ebenfalls nach der hs. mit im ganzen geringfügigen ab-

---

[1]) Vgl. Horstmann, Ae. legenden n. f. p. LXXVII.

weichungen gegenüber dem von Morris besorgten abdrucke von Horstmann, Engl. stud. I, 293—99.[1])

Die vierte redaktion ist allein in dem Douce ms. 302 (bl. 17^a—18^b) der Bodleiana überliefert. Die ‚Incipit narracio quo Michel duxit Paulum ad infernum: Interrogandum est, quis primus rogavit, ut anime haberent requiem in infernum. J. e. Paulus apostolus et Michael archangelus. Dies dominicus est dies electus‘ überschriebene dichtung besteht aus 28 dreizehnzeiligen strophen mit der reimstellung a b a b b c b c d e e e d. Der autor nennt sich in der schlussstrophe:

Meruel ȝe not of þis makyng,
Y me excuse, hit is not I.
Þus Mychael lad Powle, be goddis bedyng,
To se in hel þe turmentré,
Fore I couþ neuer bot hy foly;
God haþ me chastyst fore my leuyng,
I þonke my god my grace treuly
Of his gracious vesityng;
Beware serys, I ȝou pray,
And ȝour mysdedis loke ȝe amend
Betyme, lest ȝe be chamyd and schend,
Fore al is good þat haþ good end,
Þus counsels ȝoue þe blynd Audlay.

Die hs. enthält ausserdem folgende notiz über den unglücklichen dichter: ‚Iste liber fuit compositus per Johannem Awdelay capellanum, qui fuit secus et surdus, in sua visitacione, ad honorem Domini nostri Jhesu Christi, et ad exemplum aliorum, in monasterio de Haghmon, anno Domini millesimo $cccc^{mo}$ vicessimo VI^{to} cujus anime propicietur Deus. Amen.‘ Morris hat John Audelays bearbeitung der Paulusvision in dem appendix II zu An Old Engl. Misc. p. 210—222

---

[1]) Zusätze und berichtigungen liess Horstmann in demselben bande p. 539—40 folgen.

publicirt, in Halliwells ausgabe ausgewählter werke des dichters [1]) fehlt sie.

Eine prosafassung ist nach dem Lambeth ms. 487 (bl. 15^{v}) bei Morris, Old English Homilies. First Series 41 und bei Zupitza, Alt- und mittelenglisches übungsbuch 2. aufl., p. 62—65 abgedruckt.

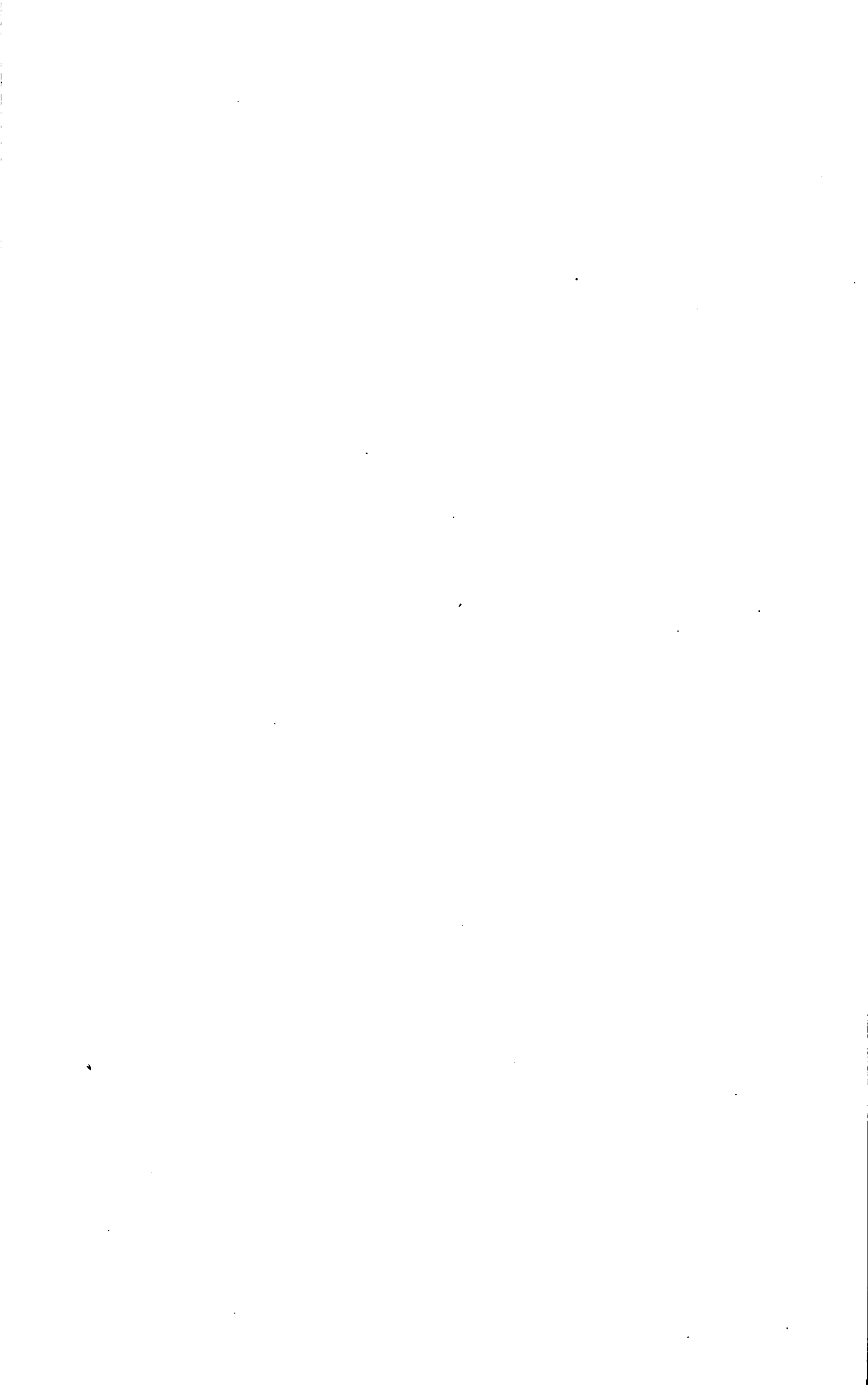
Welche quellen für die me. versionen anzusetzen sind habe ich Engl. stud. 7, 49 ff. festzustellen gesucht. Direkt auf die lat. IV. redaktion gehen die I., III. und IV. engl. redaktion zurück, indess lehnen sich die letzteren beiden weit enger an ihre lat. vorlage an als die erstere. Die II. engl redaktion basirt auf einer frz. darstellung des stoffes, die sich leider unter den mir bekannt gewordenen frz. fassungen nicht findet, der me. prosaversion schliesslich ist mit einiger wahrscheinlichkeit wiederum die IV. lat. redaktion als grundlage zuzuschreiben.

---

[1]) The Poems of John Audelay ed. by Halliwell. London 1844 Published for the Percy Society.

I.

VISIO BEATI PAULI APOSTOLI APOCRYPHA.



Oportet vos, fratres karissimi, amare delicias paradisi et timere penas inferni, que ostense sunt Paulo apostolo, quando fuit in carcere in hoc mundo. Tulit eum Michael archangelus in spiritum domini et ostendit ei celum et terram atque infernum. Et duxit eum super flumen magnum 5 aque et interrogavit eum Paulus, quis esset hic fluvius. Et dixit angelus: ,Hic est occeanus, super quem girant sidera celi, et circuit orbem terre'. Et vidit ibi locum terribilem et non erat lumen in illo sed tenebre et mesticie et suspiria; et nomen loci eius Cochiton, et alia tria flumina, que 10 confluunt secum, Stix, Flegeton et Acheron. Et erant stillicidia super peccatores velut mons igneus et intrinsecus loci [draco igneus] centum capita habens in collo eius et mille dentes in unoquoque capite et ut leo unusquisque dens ardebat. Et erant oculi eius quasi gladii acuti semper ore 15 aperto et degluciebat animas. Et erat nomen eius Parthemon. Ab eo procedunt copie ranarum et omnia genera vermium. In ore eius mittuntur satrape omnes, qui iniquitatem faciunt in terra cum principibus, unde et Salomon: Qui offert, inquit, sacrificium de rapina pauperum tamquam qui 20 filium in conspectum matris mortificet. Et vidit ibi multos homines dimersos in flumine ignito; alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad supercilia erant mersi. Tunc flevit Paulus et suspiravit et interrogavit angelum, qui essent dimersi usque ad genua. 25 Et dixit angelus: ,Hi sunt, qui furtum fecerunt et rapinam et luxuriam et inde penitenciam non egerunt et ad ecclesiam non venerunt'. ,Domine, qui sunt hi, qui usque ad umbilicum?' Respondit angelus: ,Hi sunt, qui fornicantur, post-

quam assumpserunt corpus et sanguinem domini nostri Jesu Christi, et non sunt reversi ad penitenciam usque ad mortem'. ,Domine, qui sunt hi, qui usque ad labia'? ,Hi sunt detractores et falsi testes et qui murmuraverunt in ecclesia
5 et non audiverunt verbum domini.' ,Qui usque ad supercilia?' ,Hi sunt, qui fictum animum habent in corde et annuunt male proximis suis, dum fidem habent ad illos. Et unusquisque homo, qui hoc peccatum facit, si non penitebit, cadit in infernum, sicut illi fecerunt.' Tunc vidit ibi locum
10 plenum viris et mulieribus et erat fovea alta in profundo loci plena animabus et unaqueque super aliam sedebat. Et erat profunditas loci illius trecenta milia cubitorum, gementes et flentes ibi anime et clamantes: ,Miserere nobis, fili David!' Tunc flevit Paulus et dixit: ,Qui sunt hi, domine?' Et dixit
15 angelus: ,Hi sunt, qui non speraverunt in deum nec fidem habuerunt in illo.' Et dixit Paulus: ,Profunditas loci istius que est?' Et dixit angelus: ,Abyssus mensura[m] non habet. Quicunque veniunt in locum istum, eternum habent supplicium'. Cum hoc audisset Paulus, ingemuit et flevit. Et
20 dixit angelus: ,Quid ploras? Vis plus esse misericors filio dei, qui redemit vos et dimisit unicuique propriam voluntatem et dedit eis tempus penitencie, et non penituerunt?' Postea vidit locum terribilem et angustum, in quo erat flumen magnum ascendens ad septentrionem, et viri et mulieres
25 erant in eo linguas suas comedentes et vermes in circuitu comedentes eos. Paulus plorans dixit: ,Qui sunt hi?' Angelus dixit: ,Hi sunt, qui orphânis et viduis nocuerunt et usuras et lucrum quesiverunt sine misericordia.' Et ignis urebat unam partem, altera frigescebat. Et iterum vidit multos
30 homines ante se multos fructus habentes et non sinebantur ex illis sumere. Paulus dixit: ,Qui sunt hi, domine?' Angelus dixit: ,Hi sunt, qui absolverunt ieiunium ante tempus.' Postea vidit mulieres multas in alio loco indutas pannis et pice et sulphure et igne et dracones et serpentes circa colla
35 earum, et angeli habentes cornua ignita percuciebant eas. Et dixit Paulus: ,Qui sunt he, domine?' Et angelus: ,He

sunt, qui maculaverunt se et necaverunt infantes suos et auguria et divinaciones fecerunt.' Paulus flevit et dixit: ,Ve ve ve peccatoribus ut qui nati sunt!' Et angelus: ,Quid ploras, Paule? Nondum vidisti maiora his supplicia sepcies.' Et tulit eum ad septentrionem super puteum sigillatum si- 5 gillis .vij. Et dixit angelus: ,Vade longe, si non possis sustinere fetorem loci'. Et apertum est os putei, et surrexit quidam fetor super has omnes penas. Et vidit muros igneos elevantes se ex utraque parte. Et dixit Paulus: ,Quis est iste infernus?' Et dixit angelus: ,Hic est infernus, in quem 10 omnes anime descendunt ante adventum domini. Patriarche et prophete et totus mundus inclinatus fuit ad hunc infernum. Sed dominus misericors audivit gemitum eorum et descendit et inde partem abstulit et partem reliquit et sigillavit sigillis vij. Nunquam postea ulla anima descendit 15 in illum locum. Et in die iudicii, qui mittetur in illum locum, cum corpore et anima mittetur.' Et Paulus dixit: ,Domine, qui sunt hi?' Et dixit angelus: ,Hi sunt gentiles, qui non sunt baptizati nec crediderunt Christum in carne venientem, et qui non acceperunt corpus et sanguinem domini nostri 20 Jesu Christi; hi punientur sine fine.' Tunc illi, qui fuerunt in inferno, audientes Mychaelem et Paulum clamaverunt dicentes: ,Miserere nobis, Mychael, et, Paule, interpella Christum pro nobis!' Et ait angelus: ,Flete et flebo vobiscum et omnes angeli dei mecum et Paulus nobiscum, et 25 deus forte fiet vobis misericors.' Qui erant in penis clamaverunt dicentes: ,Miserere nobis, fili David.' Tunc deus misertus est pro peticione Mychaelis et Pauli et dedit eis refrigerium omnibus diebus dominicis et noctibus usque in diem iudicii. Tunc clamaverunt anime dicentes: ,Benedictus 30 es, dei filius, quia plus est nobis refrigerium istud quam omne tempus vite nostre.' Tunc benedixit dominus Paulum beatum et dixit ad eum, ut predicaret omni populo veram confessionem et veram penitenciam, ne intrarent in illas penas. Tunc Paulus scripsit multas penas et sunt numero 35 quasi centum xliiij. Si fuissent centum viri ab inicio mundi

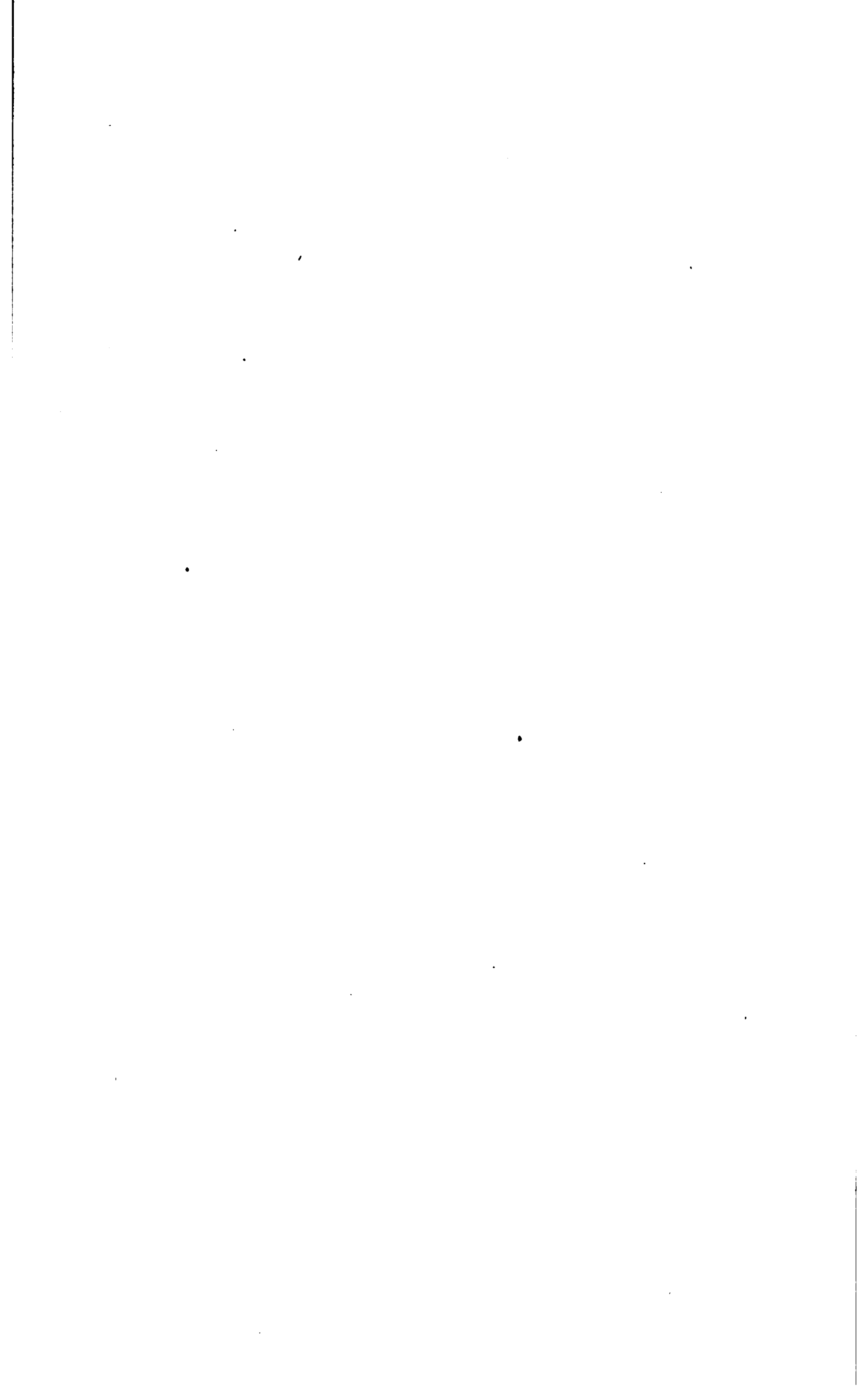
et unusquisque habuisset ferream linguam, nunquam possent unam penam enarrare inferni. Expavescite, fratres karissimi, et benefacite, quantum possitis, et timete deum et date gloriam et honorem deo et omnibus sanctis eius, ut vos 5 exaltet in opere bono et perducat in vitam eternam, ne intretis in infernum, ubi nulla est consolacio sed tormentorum tribulacio, ubi frigus et nuditas, gemitus et lamentacio, mors sine vita, ignis multus, lacrime ignee, vultus demoniaci, ferocitas bestiarum, magnitudo dolorum, eternitas penarum, 10 fletus oculorum, stridor dencium, sitis labiorum, habitacio demonum, pena sine fine, tenebre sine luce, desperacio sine consolacione . . .

Et locuta est vox domini et dixit: ‚Per memetipsum et virtutem meam iuro et per angelos meos iuro, si hec anima 15 uno anno, antequam moreretur, sua emendaret peccata, obliviscerer illorum omnium.‘ Tunc clamabant milia angelorum: ‚Justus es, domine, et rectum iudicium tuum!‘ Et dixit angelus ad Paulum: ‚Vidisti et audisti hoc?‘ ‚Audivi‘, inquit; et ille: ‚Sequere me et ducam te ad locum iustorum.‘ 20 Et duxit eum ad tertium celum et monstravit ei auream portam et duas columpnas, que erant plene omnibus bonis. Et dixit Paulo: ‚Beatus es, Paule, si liceat tibi per hanc portam intrare, quam nullus intrabit nisi bonus et innocens.‘ Et interrogavit angelum, quid in tabulis esset scriptum. ‚Hi 25 sunt‘, inquit, ‚qui perfecto corde suo domino servierunt in terra.‘ Tunc sanctus Paulus: ‚Que‘, inquit, ‚est causa, ut in celo scribantur nomina eorum?‘ ‚Ut hi‘, inquit, ‚qui die et nocte assistunt domino, sciant bonitatem illorum.‘ Deinde duxit eum prope portam, et obviavit ei senex primum, cuius 30 facies sicut sol enituit. Et osculatus est eum gaudens, quamvis fleret. Et Paulus: ‚Cur‘, ait, ‚pater fles?‘ ‚Et nos homines valde tristamur, quia promissiones dei magne sunt et pauci suscepturi sunt eas.‘ Et requisivit Paulus ab angelo, quis esset senex. ‚Hic est‘, inquit, ‚Enoch primus scriba.‘ 35 Hinc habuit obviam sanctum vatem Helyam, qui post magne dilectionis oscula complevit dicens: ‚Utinam, Paule, tuorum

labiorum merces iam nunc tibi esset attributa, quam tu meruisti humano generi subveniendo! Quam innumera bona parata sunt his, qui per tuam doctrinam crediderunt! Sed pauci sunt, qui eam suscepturi sunt, quia proprias voluntates multi sequuntur.' Item angelus: ,Frater', inquit, ,vide, 5
ne archana, que vides, celestia incaute manifestes hominibus. Sequere me et tibi talia demonstrabo, que tu decenter possis dicere.' Et duxit eum in altum celum, cui erat fundamentum de lapide saphiro, et rivus aque introcurrebat. Et Paulus inquisivit nomen aque. Et angelus: ,Hic est occeanus, qui 10
circuit orbem terre.' Tunc in aliud celum duxit eum, unde fulget lux super terram omnem. Hinc aspexit quendam terram omni auro pulcriorem, et fluvius lacteus et melleus currebat per eam, et palme pulcerrime in ripa stabant ex diversis coloribus. Et interrogavit Paulus angelum, an hic 15
esset locus, quem deus preparavit sanctis suis. Et respondit angelus: ,Septempliciter pulcrior est locus ille, ubi est requies beatorum. Tantum cum fuerint primum educte de corporibus anime, huc veniunt iusti.' Posthac duxit eum in civitatem pulcram nimis, ubi terra erat aurea et lux clarior 20
luce priori; habitatores quoque eius splendidiores auro et in circuitu eius .xij. muri et .xij. turres in ea et quatuor flumina intus currentia. Et sciscitatus est Paulus nomina ipsorum fluminum. Et angelus ait: ,Unum dicitur Phison de melle, alterum Eufrates, quod et lacteum est, tercium 25
Geon de oleo, quartum Tygris de vino. Qui in mundo recti sunt, ad hos rivos perveniunt post mortem. Hic remunerantur a domino.' Ante urbem autem ipsam multe magne et alte arbores stabant, in quibus nullus erat fructus preter folia, super quas sedebant homines multi lacrimantes. Et 30
cum vidissent eum ingredi civitatem, ceperunt eedem arbores tremulare. Hos ut vidit, Paulus cum eis cepit lacrimari et, qui essent, angelum inquirere et, cur non permitterentur introire. Et angelus ait: ,Isti sunt, qui seculum reliquerunt, ieiunaverunt, vigilaverunt et tamen inde superbi erant. Qui- 35
bus voluerunt, bona fecerunt ac de benefactis suis humanas

laudes quesiverunt, sibi ipsis placuerunt. Hi per solam superbiam ab ingressu arcentur illius civitatis, quia radix omnium malorum est superbia.' Percunctatur et Paulus, cur arbores tremuerunt in commocione. Respondit ei angelus: 5 ,Arborum commocio significat variacionem mortuorum, quibus nulla erat stabilitas nisi superbia, que est inicium peccati.' Paulus dixit: ,Quare tamen prope sunt porte, cum non permittantur introire?' Angelus respondit: ,Propter magnam clemenciam dei factum est hoc, et quia hic est introitus 10 omnium sanctorum, hic relicti sunt, ut, quando dominus noster Jesus Christus cum omnibus sanctis ingressus hic sit ut ipsi tandem ingrediantur.' Tunc assumpsit angelus Paulum et transduxit eum per melleum flumen. Et ibi cernebat delectabilem viam, in qua recognovit sanctum vatem Ysaiam 15 et Jeremiam et omnes prophetas dei. Et osculati sunt eum. Et interrogavit Paulus angelum, que esset hec via splendida. Et dixit ei: ,Omnes qui in hoc mundo proprias voluntates relinquunt, traduntur sancto Michaeli post obitum vite et deducuntur per hanc viam et suscipiuntur ab his senioribus.' 20 Deinde transduxit eum per alveum, qui lacte manabat. Hic pueros illos vidit, quos Herodes impius occidit, et ipsi susceperunt eum amicabiliter. Et ait angelus: ,Omnes, o Paule, qui mundi sunt corpore, cum de hoc mundo transierint, istis sociantur in gaudio.' Tunc transduxit eum per flumen, quod 25 vino videbatur redundare, et vidit Abraham, Ysaac et Jacob ac Loth necnon et Job multosque patres, qui omnes salutabant eum amicabiliter. Et dixit Paulus: ,Quis est iste locus?' Et angelus: ,Quisquis fuerit humilis, peregrinis hospitalis, misericors, cum obierint, a sancto Michaele huc du- 30 cuntur.' Et vidit multos homines letantes et cantantes: ,Gloria tibi, domine!' Et interrogavit Paulus angelum, qui essent hi. Et respondit angelus: ,Isti sunt, qui se deo voverunt et vota persolverunt et non suam voluntatem sed dei impleverunt.' Et postea duxit eum in mediam civitatem et 35 vidit ibi innumeras sedes pulcre paratas. ,Et qui', ait Paulus, ,in istis sedibus collocabuntur?' Ait angelus: ,Qui in

hoc mundo stulti videbantur, sed bonitatem in se habentes, quicquid boni audierunt, retinendo servaverunt.' Deinde vidit altare altum et igneum et virum pulcriorem sole super illud stantem et habebat psalterium in manu sua alta voce cantans: alleluia. Et omnes intus responderunt illi similiter: 5 alleluia, ita ut (non) confunderentur templi fundamenta. Et interrogavit Paulus angelum, quis esset vir ille, qui pulcrior ceteris videbatur. Et dixit angelus: ,David est, qui fuit rex et propheta et multa mirabilia fecit in terra, et civitas ista vocatur Jerusalem superna. Cum venerit sanctus sanctorum 10 Christus cum magna gloria et potencia, tunc cantabit ipse ante eum et ceteri seniores, sicut modo fecerunt. Et hec est laus dei et sanctorum angelorum.'



II.

VISIO SANCTI PAULI.

Dies dominicus dies est electus, in quo gaudent angeli et archangeli maior diebus ceteris. Interrogandum est, quis primus rogaverit deum, ut anime habeant requiem in penis inferni. Id est beatus apostolus Paulus et Michahel archangelus, quando iverunt ad infernum, quia deus voluit[1]), ut 5
Paulus videret penas inferni. Vidit vero Paulus ante portas inferni arbores igneas et peccatores cruciatos et suspensos in eis.[2]) Alii pendebant pedibus, alii manibus, alii capillis, alii auribus, alii linguis, alii brachiis. Et iterum vidit fornacem ignis ardentem per septem flammas in diversis colo- 10
ribus, et puniebantur in eo peccatores. Et septem plage erant in circuitu eius: prima nix, secunda glacies, tercia ignis, quarta sanguis, quinta serpens, sexta fulgur, septima fetor. Et in illa anime peccatorum puniuntur, qui non egerunt penitenciam post peccata commissa in hoc mundo. Ibi 15
cruciantur et recipiunt omnes secundum opera sua. Et alii flent, alii ululant, alii gemunt, alii ardent et querunt mortem, quam non inveniunt, quia anime non possunt mori. Timendus est nobis locus inferni, in quo est tristicia sine leticia, in quo est dolor[3]) sempiternus, in quo est gemitus 20

Cod. Vindeb. 876, dem der text in erster linie folgt, = A, Addit. ms. 26770 = B, cod. Harl. 2851 = C.

[1]) Quia Michael voluit B. — Paulus apostolus petiit a domino, ut videret penas inferni C.

[2]) In eis, sicut solent poma multa pendere super arbores tempore estatis C.

[3]) Dolus A.

cordis, in quo est bargidium magnum, in quo est habundancia lacrimarum, cruciatio et dolor animarum, in quo est rota ignea habens mille orbitas.[1]) Mille vicibus uno die ab angelo tartareo volvitur, et in unaquaque vice mille anime
5 cruciantur in ea. Postea vidit flumen orribile, in quo multe bestie dyabolice erant quasi pisces in medio maris, que animas peccatrices devorant sine ulla misericordia quasi lupi devorant oves. Et desuper illud flumen est pons, per quem transeunt anime iuste sine ulla dubitacione, et multe pecca-
10 trices anime merguntur unaqueque secundum meritum suum. Ibi sunt multe bestie dyabolice multeque mansiones male preparate, sicut dicit dominus in ewangelio: ‚Ligate eos per fasciculos ad comburendum; id est similes cum similibus, adulteros cum adulteris, rapaces cum rapacibus, iniquos cum
15 iniquis.‘ Tantum vero potest quisque per pontem illum ire quantum habet meritum. Ibi vidit Paulus multas animas dimersas, alie usque ad genua, alie usque ad umbilicum, alie usque ad labia, alie usque ad supercilia, et perhenniter cruciantur. Et flevit Paulus et suspiravit et interrogavit an-
20 gelum, qui essent dimersi usque ad genua. Cui angelus dixit: ‚Qui se mittunt in sermonibus alienis aliis detrahentes. ‚Alii dimersi sunt usque ad umbilicum?‘ ‚Hi sunt fornicatores et adulterantes, qui postea non recordantur venire ad penitenciam.‘ ‚Alii mersi usque ad labia?‘ ‚Hi sunt, qui
25 lites faciunt inter se in ecclesia non audientes verbum dei.‘ ‚Alii usque ad supercilia?‘ ‚Hi sunt, qui gaudent de malitia proximi sui.‘ Et flevit Paulus et dixit: ‚Ve his, quibus preparantur tante pene!‘ Deinde vidit alium locum tenebrosum plenum viris ac mulieribus comedentes linguas
30 suas. De quibus ait angelus: ‚Hi sunt feneratores pecu-

---

[1]) Die radstrafe ist in C vor der schilderung des puteus eingeschaltet, fluss und brücke fehlen, doch hat diese auslassung augenscheinlich ein versehen des copisten verschuldet, da der schlusspassus aus der beschreibung des flusses, das eintauchen bis zu den augenbrauen, sich unmittelbar der darstellung der fornax anfügt.

niarum, qui usuras querunt et non sunt misericordes. Propterea sunt in hac pena.' Et vidit alium locum, in quo omnes pene erant, erantque ibi puelle nigre habentes vestimenta nigra, indute pice et sulfure[1]) et dracones igneos et serpentes atque vipere circa colla sua. Et erant .iiij. angeli 5 maligni increpantes eas habentes cornua ignea, qui ibant in circuitu earum, dicentes: ,Agnoscite filium dei, qui mundum redemit.' Et interrogavit Paulus, que essent. Tunc sic respondit angelus: ,He sunt, que non servaverunt castitatem usque ad nuptias et maculate necaverunt infantes suos[2]) et 10 in escam porcis et canibus dederunt et in fluminibus vel aliis perdicionibus proiecerunt et postea penitenciam non fecerunt.' Post hoc vidit viros ac mulieres in loco glaciali, et ignis urebat de media parte et de media frigebat. Hi erant, qui orphanis et viduis nocuerunt.[3]) Postea vidit viros 15 ac mulieres super canelia ampnis et fructus ante illos erant. Quibus non licebat aliquit sumere ex eis. Hi erant, qui solvunt ieiunium ante tempus.[4]) Mox vidit in alio loco unum senem inter .iiij. dyabolos plorantem et ullulantem. Et interrogavit Paulus, quis esset. Dixitque angelus: ,Episcopus 20 negligens fuit; non custodivit legem dei, non fuit castus de corpore vel de verbo nec cogitacione vel opere, sed fuit avarus et dolosus atque superbus. Ideo sustinet innumerabiles penas usque in diem iudicii.' Et flevit Paulus. Et dixit ei angelus: ,Quare ploras, Paule? Nondum vidisti 25 maiores penas inferni.[5]) Et ostendit illi puteum signatum .vij. sigillis et ait illi: ,Sta longe, ut possis sustinere fetorem

---

[1]) Indute pannis et pice et sulphure et igne B.

[2]) Cum parentibus maculaverunt se et necaverunt infantes suos B.

[3]) Die strafe derer, die wittwen und waisen auf erden benachteiligten, fehlt BC.

[4]) Die strafe der fastenbrecher fehlt C.

[5]) Hier folgt die radstrafe in C. Die umstellung beruht offenbar auf einer willkürlichkeit des schreibers, denn sowol in dieser redaktion als in allen anderen wird als gipfel der qualen der puteus angekündigt.

hunc.' Et aperto ore putei surrexit fetor malus et durus superans omnes penas inferni. Et dixit angelus: ,Si quis mittatur in hoc puteo, non fiet commemoracio eius in conspectu domini.' Et dixit Paulus: ,Qui sunt hi, domine, qui
5 mittuntur in eo?' Et dixit angelus: ,Qui non credunt, filium dei Christum venisse in carnem nec nasci ex Maria virgine et non baptizati sunt nec communicati corpore et sanguine Christi.' Et vidit in alio loco viros ac mulieres et vermes et serpentes comedentes eos. Et erat anima una super
10 alteram quasi oves in ovili. Et erat profunditas eius quasi de terra ad celum. Et audivit gemitum et suspirium magnum quasi tonitruum. Et postea aspexit in celum a terra ac vidit animam peccatoris inter dyabolos .vij., quum ululantem deducebant eo die de corpore. Et clamaverunt angeli dei
15 contra eam dicentes: ,Ve, ve, misera anima, que operata es in terra?' Dixerunt ad invicem: ,Vide istam animam, quomodo contempsit in terra mandata dei. Mox illa legit cartam suam, in qua erant peccata sua, et se ipsam iudicavit.' Tunc eam demones susceperunt mittentes in tenebras ex-
20 teriores. Ibi erit fletus et stridor dencium. Et dixit ei angelus: ,Credis et agnoscis, quia sicut homo fecerit sic accipiet?' Post hoc in uno momento adduxerunt angeli animam iustam [1]) de corpore portantes ad celum. Et audivit vocem milium angelorum letancium ac dicencium: ,O anima
25 leta, felicissima, o beata, letare, quia fecisti voluntatem dei tui.' Deinde dixerunt hoc simul: ,Levate eam ante deum et ipsa leget opera sua bona.' Postea Michahel collocavit eam in paradiso, ubi erant omnes sancti. Et clamor factus est contra animam iustam, quasi celum et terra commoverentur.
30 Et exclamaverunt peccatores, qui erant in penis, dicentes: ,Miserere nobis, Michahel archangele, ac tu, Paule, dilectissime dei, intercedite pro nobis ad dominum.' Quibus sic ait angelus: ,Flete et flebo vobiscum et Paulus fleat, ut, si

---

[1]) Animam cuiusdam sancti sacerdotis C.

forte misereatur vestri, oremus, ut vobis donet misericors deus aliquid refrigerium.' Audientes hoc, qui erant in penis, exclamaverunt una voce et Michahel archangelus et Paulus apostolus et milia milium angelorum. Tunc audito sono eorum in quarto celo dicencium: ,Miserere, Christe, filiis ho- 5 minum' deus descendit de celo et dyadema in capite eius. Quem ita deprecantur, qui in inferno erant, una voce dicentes: ,Miserere nobis, fili Davit excelsi.' Et vox filii dei audita est per omnes penas: ,Quit boni fecistis? Quare postulatis a me requiem? Ego crucifixus fui pro vobis, 10 lancea perforatus, clavis confixus, acetum cum felle mixtum dedisti[s] mihi in potum. Ego pro vobis me ipsum in martirio dedi, ut vinceretis[1]) mecum. Sed vos fuistis fures et avari et invidiosi, superbi et maledic[t]i, nec ullum bonum egistis nec penitenciam nec ieiunium nec elemosinam, sed 15 mendaces fuistis in vita vestra.' Post hoc prostravit se Michahel et Paulus et angelorum milia milium ante filium dei, ut requiem haberent die dominico omnes, qui erant in inferno. Et ait dominus: ,Propter Michahelem et Paulum et angelos meos et bonitatem meam maxime dono vobis[2]) 20 requiem ab hora nona sabbati usque in prima hora secunde ferie.' Mestus ergo hostiarius baratri, cui nomen canis est Cerberus; eternaliter elevavit caput suum tristis super omnes penas. Vere letati sunt omnes, qui cruciabantur ibi, ac clamaverunt dicentes: ,Benedicimus te, fili Davit excelsi, qui 25 donasti nobis refrigerium in spacio unius diei et noctis. Nam plus est nobis remedium huius diei et noctis quam totum tempus vite, quod consumptum est super terram.[3])' Ideo qui custodierunt ipsum sanctum diem dominicum, habeant partem cum angelis dei. Et interrogavit Paulus ange- 30

---

[1]) Viveretis BC.

[2]) Propter preces Michaelis et Pauli et angelorum meorum et maxime pro resurreccione mea concedo vobis B.

[3]) Dieser satz fehlt in A und C, dagegen enthält ihn die provenzalische prosabearbeitung.

lum, quot pene sint in inferno. Cui ait angelus: ,Sunt pene .c. xliiij. milia, et si essent .c. viri loquentes ab inicio mundi et unusquisque .c. iiij. linguas ferreas haberent, non possent dinumerare penas inferni.' Nos vero, karissimi fratres, audientes ista mala convertamur ad dominum, ut regnemus cum ipso et vivamus in secula seculorum. Amen[1]).

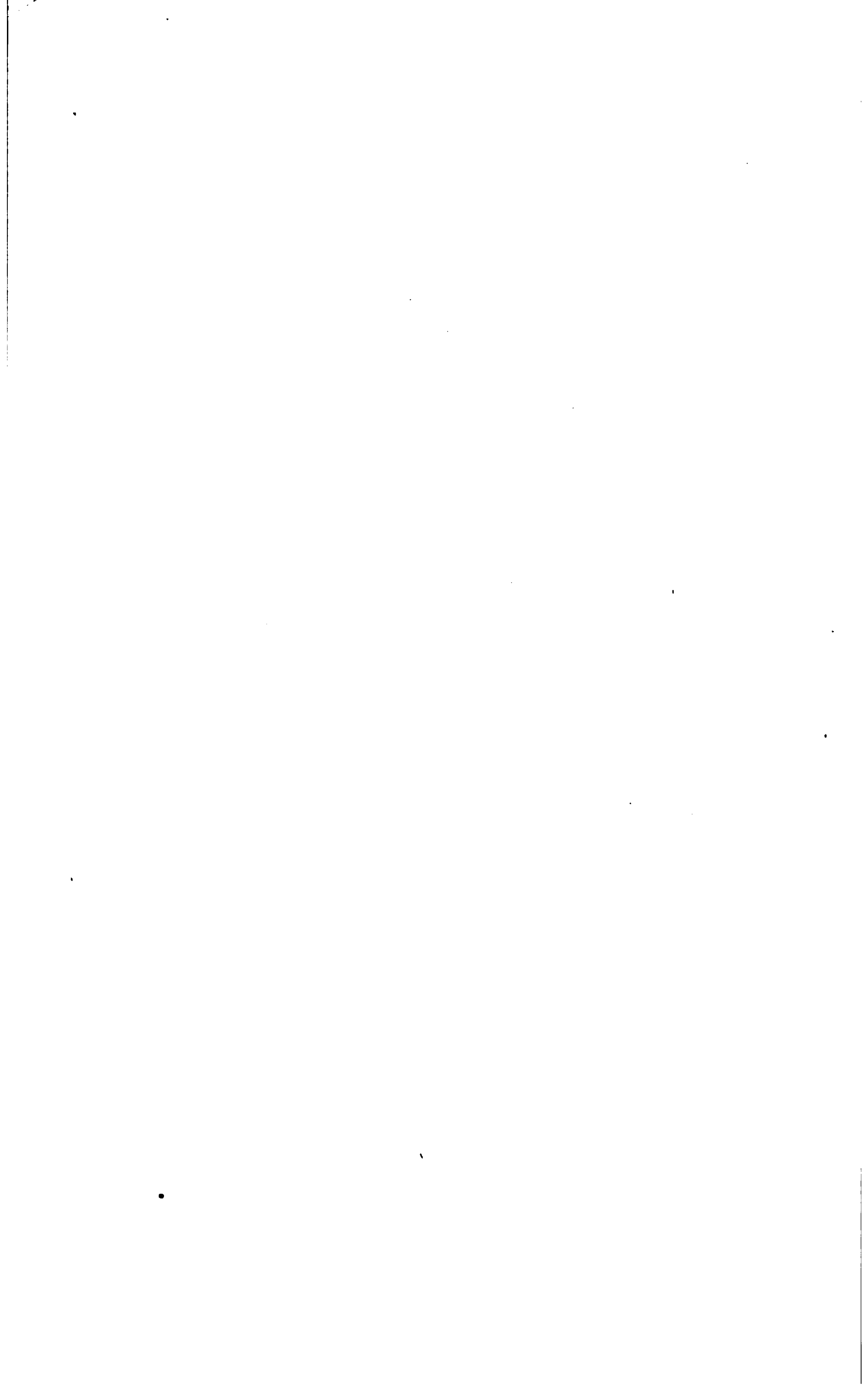
[1]) Der schlusssatz fehlt in B.

III.

GESICHT PAULI

VON DEN

STRAFEN DER VERDAMMTEN.



An dem suntag hat got weschaffen alle dinck und hat volpracht alles sein dinck und alles sein werch, in dem und auß dem man daz liecht nympt; recht als dy sun chlarer ist den andern gestirn, alzo ist der suntag chlarer den andern tagen. An dem suntag ist her Noe in dy archen gesezzen. An dem suntag hat got das himelprot gesant herab von himel. An dem suntag erledigt got das volck von Egiptenlant von dem kunig Pharo. An dem suntag hat got verwandelt wazzer ze wein. An dem suntag hat got gespeizet .v. tausent menschen mit .v. proten und mit zwain vischen. An dem suntag ist got getaufft worden von sant Johannes. An dem suntag ist got erstanden von dem tod. An dem suntag hat got gesant den heiligen gaist und siczet ze der rechten hant dez selben tages. An dem heiligen suntag wirt der jungst tag.

Nu ist ze fragen, wer ze dem ersten mall erpeten hab, das dy sell ruͤ und rest haben in der hell an dem suntag. Daruber ist ze antworten: Das [waren] sant Paul und sant Michel, der furstengel, da dy chomen in dy hell, wan es wolt got, das sand Paul sach dy pein der hell, und sant sand Michel mit sand Paull, das er im zaiget dy sunder und das er uns lernet fliehen die pein der hell und liebhaben die wolgelust des himelischen paradeiß. Das ward sant Paull erczaigt, da sein sell in seinem leichnam dannoch was. Da furt in sant Michahel und zaigt im dy gruntvest der helle und czaigt im auch darnach ain vinsternuz. Da sach er ain grozzes loͤch und da kain licht was uewer vinster und trauren und seuffczen. Und daselben was ain prinnentz

wasser, und des selben wazzers doͤn ging auff an himel und
hiezz Flegeton. Da sach sant Paull vor dem helltor prin-
nent pawm und sach dy sunder daran hangen, etlich pey den
fuezzen, etlich pey den henden, etlich pey den zungen, etlich
5 pey den locken, etlich pey den armen, etlich pey dem hals.
Da sach sant Paul ein fewer prinnen von vier varben und
vil suͤnder darinnen sich chestigen, etlich mit durst, etlich
mit hunger, etleich mit hicz, ettleich mit frost, etlich mit regen,
etlich mit stanck, etlich mit rauch, etlich mit wurmen. Und
10 in dem selben offen werdent gesenckt der sunder sell, dy
hie auff dieser welt nicht gepuzzet habent ir sund, etlich
wainent, etlich prinnent, etlich suchent den tot und vinden
sein nicht, wan dy sell stirbt nymmer. Und daselb was ain
fraw chlagent und dy was mit ainem tracken umbgeben, der
15 het tausent haubt und tausent augen und tausent zend, und
an iglichem haubt waren dy augen waͤchzz als ain swertcz-
spicz; und der selb trach hiezz Patinot, und stunden im sei-
new meuler offen und unsaubret dy sel der sunder. Und
auz dem selben tracken gent al slangeñ und aller gewurm
20 geslecht und aller valschen zungen und aller verreter und aller
valscher diener, und all furtrager mit iren poͤsen sieten wer-
dent gesencket in des trachen munt. Do sach sant Paul vil
laͤut und mangerley laͤut in einem fewrein wazzer, ainen an
daz chnie, dy andern an den naͤbel, dy dritten an den leb-
25 zen, dy virden an dy augen, dy .v. uber dy augen. Da
waint sant Paul und saufczt und fragt den engel, wer dy
waren uncz an dy chnie. Do sprach der engel: ‚Das sind
dy gern uͤppige red hoͤrent und dy dy laut verlaitent in der
chirchen und verratent.‘ ‚Nu wer sind dy uncz an den na-
30 bel?‘ Das sind dy furchauffel und dy gotz leichnam un-
wirdicklichen enphahent und sein heilig pluͦt und alzo un-
rain lebent uncz ann iren tot.‘ ‚Nu wer sind dy uncz an den
lebzen?‘ ‚Das sind die, dy nicht gedultig sein und dy
kriegk machent und dy das gotzwort in der chirchen und
35 auz der chirchen nit gern horent noch ander leut horen

lazzent?‘ ‚Nu wer sind dy, dy versenckt sind an dy uberpra?‘ ‚Daz sind, dy iren nachsten chain trew tuͤnd und chainen glauben an sie habent.‘ Do sach sant Paul ain grozzes weites loch voll frawen und man und sel, und dy wurm azzen ir zungen. Do waint sand Paull und sprach: ‚Wer sind dy, her?‘ zcu dem engel. Do sprach der engel: ‚Das sind dy, dy an got nicht gelaubent und chain lieb noch trew zcu im nicht habent.‘ Do sprach sant Paul: ‚Wy teuff ist daz loch und wy weit?‘ Do sprach der engel: ‚Das ist dy hell und hat chain mazz nicht und print alle tag, und wen ein sel darein wirt gesenckt, dy begreifft nymmermer kainen grunt.‘ Das hort sant Paul und saͤufczt. Da sprach der engel: ‚Vmb weu sauftes du, Paul? Daz sind, dy got hat erlost mit seinem plůt und hat iglichem seinen aigen willen geben und habent ir puzzzeit versaumpt.‘ Darnach sach sant Paul ain weites loch, do was ain fewreins wazzer inne. Da waren inne man und frawen, und ir zungen azzen dy slangen. Do sprach der engel zcu sant Paul: ‚Das sind dy, dy kain parmung habent gehabt uͤber dy armen und dy geytig und furchauffer sind gewesen und dy wucher habent genomen. Darnach sach sant Paul in ain ander loch. Do sach er, vil man und frawen, dy gar swarcz waren. Do sprach der engel zcu sant Paul: ‚Das sind dy man, dy irew weib verchauffent, und dy weib, dy irew aigen man verchauffent.‘ Darnach sach sant Paul ein prinnencz loch on grunt, darinnen man und frawen an czal waren, dy mit mangerlay pen gekestiget wurden. Do waint sant Paull. Do sprach der engel: ‚Das sind, dy pozhait habent gethan mit hochfart, mit geitickeit und mit ungelauben und dy got nicht lieb haben gehabt und dy swerer und valsch gezeugen sind gewesen und neydich.‘ Darnach sach er swarcz junckfrawen und vier pozz engell, dy liezzen fewrein ketten an ir halsader. Da sprach der engel zcu sant Paul: ‚Das sind valsch junckfrawen.‘ Darnach sach er vil man und frawen, den was ein suez ezzen furgeseczt und mochten sein doch nicht

geniezzen. Das sind die, dy nicht gevastet haben dy rechten gepoten tag. Darnach sach sant Paul in ainem andern loch frawen, dy baren angelegt mit gewant und mit swebel und mit pech und mit fewer und slangen umb ir halz, und dy
5 pozen engel stizzen irew horner in sie. Das sind, dy irew kint vertůnt und sie verwerffent in prunnen und in wazzer und in chot. Und vier engel stunden umb sie und strafften sie und sprachen alzo: ‚Erchennet den waren gotzsunn, der euch erlozet hat mit seinem plůt!‘ Da waint sant Paul und
10 sprach: ‚We we euch armen sundern, zcu weu seyt ir geporn?‘ Do sprach der engel: ‚Umb weu wainstu, Paule? Hastu nye grozzer pein gesehen? Du wirst siben stund grozzer sehen.‘ Und zehant zaigt im sant Michahel ainen galtprunnen, der het siben geslozz, der tet sich auff und
15 stanck pitterleicher dan auz der hell. Do sprach der engel: ‚Wer in den prunnen vellt, des wirt nymmermer gedacht; das sind die, dy nicht getaufft sind und nicht gelauben an gott den vater und sun und heiligen gaist.‘ Und der selb prunn ist xx stunt als tieff als von himel auff das ertreich, und
20 wenn sich der prunn aufftůt, so get ain pfnast darauß alz ain grozzer doner. Da lůget sand Michahel und sand Paul auff in den himel und auff das ertreich und sahen ain sundige sell furen zwischen siben teůffeln und půllet und klagt und waint ser. Da schriren alle engel: ‚We we du arme
25 sell, was werches hastu gethan auff der pozen werlt!‘ Und dy teůffel enphingen sie und teten sie in dy auzzern vinster der hell; da was wainen und grisgramen und grozze chlag und půllen was in der hell. Der engel sprach: ‚Gelaubstu es, Paull, als der mensch gedient hat, alzo wirt im gelont?‘
30 Da sprach sant Paul: ‚Das gelaub ich genczleichen.‘ Darnach schier furten dy engell ain sell aines gerechten ze dem himel und hortten tausent stůnt tausent engelstim und frawten sich und sprachen: ‚O du froliche und saͤlige sell, o du schone sell und du heilige sell, du solt dich
35 heuͤt fraͤwen in got, wan du hast nach gottes willen getan.‘ Und alle, dy in der helle waren, sahen dy sell des gerech-

ten und die engel mit ir auffvaren in das himelisch paradeis, und schriren mit lauter stim, als sich himel und erd rûret und erbeget. Da waint sant Paul, und alle dy in der helle waren rufften und schriren. Da rurt sich der himel und der war gotzsunn cham herab und erczaygett sein parmherczikayt darin. Do schriren aber all sell· der toten: ,Here, her, erparm dich uͤber uns und las uns frumen dein zcukunfft.' Zehant sprach got: ,Warumb seit ir in den peinen? Zcu weu vordert ir gnad und hilff von mir, wan ir nichtz gutz habt getan? Was habt ir durch mich erliten? Ich pin durch ewern willen gechreuczt worden, mit ainer lanczen durchstachen und durchgraben, mit nageln durchslagen, man hat mich getotet durch ewern willen. Ich han euch nicht erlozt mit gold noch mit silber, ich han euch erlozt mit meinem aigen plût. Ir seyt gewesen dewb, schacher, hochvertig neydig und geytig und lugenhafftig und traͤg zu allen guten sachen und snell und begirich zu allen pozen dingen und zcu werltlichem wollgeluͤst.' Sie rufften aber so und sprachen: ,Erparm dich uber uns, und du, sant Michahel, und du, sant Paull, suzzer, ste fur uns gen got.' Do sprach sant Michahell: ,Waint hewt und ich will mit euch wainen und all engel und sand Paul, das got gutich sey und sich uber euch erparm und euch tu ain hilff.' Und alle dy in den peinen waren und alle dy das anhorten rufften mit gemainer stim und sprachen: ,Her, Davidz sun, erparm dich uͤber uns. ,Da sprach got: ,Aber sa[get], was habt ir gutes getan?' Zehant straͤc sich sant Michahel und sand Paul und tausent stund tausent engel fur den waren gotzsun und paten, das dy sell an dem heiligen suntag ru und rest heten. Zehant sprach got: ,Nu durch sant Michels und durch sant Pauls willen und durch aller meiner liben heiligen willen, dy ir opfer opfernt auff der erd umb lebentig und umb tot, und wesunder durch meiner liben mûter willen und durch meiner grozzen parmherczickeit willen gib ich euch ru und rest allen den, dy in peinen sind, ewichleichen von sampcztag ze

nonzeit uncz an den mantag ze preimzeit.‘ Alle dy in der hell waren, dy worden fro und schriren mit gemainer stim: ‚Wir loben dich, du warer gotzsunn, du hast uns geben ru und rest; uns ist nuczer der tag und dy nacht des heiligen suntags wan all dy zeit unsers lebens auff ertreich.‘ Saͤlig sind dy, die wehaltent den heiligen suntag, sie haben frid mit got immer ewicklichen. Des helff uns got der vater und der sun und der hailig gaist. AMEN.

ANMERKUNGEN.

Zur Visio beati Pauli.

66, 29: Im Sanct Brandan (ed. Schröder p. 71) v. 936—45 wird Judas zugleich durch hitze und kälte gequält:

Ein lutzel vûr er dô vor sich.
dô sach sente Brandân
einen nacketen man
sitzen in jâmer aleine
ûf einem glûenden steine,
der dolte grôȥen gotes zorn.
ein sîte von kelde was im sô vervrorn,
daȥ sich daȥ vleisch schelte von dem beine.
anderhalb ûf dem steine
was im sô heiȥ daȥ er bran.

Die doppelqual begegnet auch in der von Beda überlieferten vision des Drihthelm und in der vision des mönches von Evesham, die Matthew Paris mitteilt.

67, 28: Eine unterbrechung der qualen kommt auch sonst vor. Meist verdanken die gemarterten selen diese erholungsfristen der fürbitte heiliger. Visio Tnugdali (ed. Wagner) p. 44 wird vom könig Cormachus berichtet: Cotidie per trium horarum patitur spatium et per spatia viginti et unius requiescit horarum. In der Brandanlegende (ed. Schröder) p. 30—31 zählt Judas seine ruhetage, wozu auch der sontag gehört, auf, und Brandan verschafft ihm ausserdem eine qualfreie nacht. In der vision Karls des dicken, die sich in William of Malmesburys Historia findet, wird erwähnt, Ludwig, der vater des kaisers, sei anfänglich in einem behälter voll kochenden wassers gepeinigt, aber auf die vermittlung der

schutzpatrone der königlichen familie hin, der heiligen Petrus und Remigius, sei ihm gestattet, abwechselnd einen tag in dem kochenden und einen tag in angenehm kühlem wasser zu verbringen.

68, 13: Hier ist eine lücke. Die im folgenden erwähnte sele ist identisch mit der sele des lügners, deren vergehen, soweit sie nicht der allerjüngsten zeit angehören, gott vergessen will. Den übergang zum zweiten teile wird in unserer lat. bearbeitung daher zweifellos die darstellung der ankunft der selen des gerechten, des sünders und des lügners (vgl. p. 8) vermittelt haben. Die hier unverständliche frage des engels schliesst sich im griech. texte eng an jene vorgänge an.

68, 34: Der aufenthaltsort des Enoch und Helyas ist nicht näher bezeichnet, wenigstens nicht dem namen nach. Im md. Brandan (ed. Schröder) wird er v. 521—34 ebenfalls geschildert:

von der burchmûre glaste
uber manige mîle vaste
daz lant hatte allez lieht,
da enhatte die naht der stete niht.
da enviel der rîfe noch der snê,
der wint entet dâ niemande wê,
ez enwart ouch dâ nimmer naz.
ein alder man dâ vor saz
mit einem grâwen barte
der der pforten warte:
daz was der herre Enouch.
uns saget daz bûch ouch,
daz under dem burgetore
saz der herre Helîas vore.

Auch hier ist der ausdruck ‚das irdische paradies‘, die sonst übliche bezeichnung für den vorraum des paradieses, vermieden. Enoch und Helyas sind, da sie nicht leiblichen todes gestorben sind, des paradieses nicht teilhaftig geworden;

sie erwarten am eingange desselben den letzten kampf mit dem antichrist, den kampf, in dem sie untergehen werden. Zusammenstellungen über das irdische paradies bei Schröder p. 106—107.

69, 24: Nach Gen. 2, 10 ff. — Die vier ströme werden vielfach in geistlichen dichtungen genannt; recht eigentümlich sind sie im me. Purgatorium sancti Patricii (ed. Kölbing, Engl. stud. I, 108) beschrieben:

> Dison men clepeþ þat o strem,
> þat is of swiþe briȝt lem,
> gold is þer in yfounde.
> Fison men clepeþ þat oþer ywis,
> þat is of miche more priis
> of stones in þe grounde.
>
> þe þridde strem is Eufrates,
> for soþe to telle wiþouten les,
> þat rinneþ swiþe riȝt.
> þe ferþ strem is Tigris;
> in þe world is make nis,
> of stones swiþe briȝt.

70, 18: Die antwort des führenden engels enthält einen seltsamen widerspruch. Obgleich der erzengel Michael nach den einleitungsworten das führeramt übernommen hat, so spricht der führer des apostels von dem heiligen Michael an dieser stelle wie von einem dritten. Da die griech. apokalypse den führer des Paulus nicht mit dem erzengel identificirte, so liegt die erklärung ziemlich nahe. Etwas weiter unten äussert der engel: Quisquis fuerit humilis, peregrinis hospitalis, misericors, cum obierint, a sancto Michaele huc ducuntur.

70, 26: Loth und Job sind von dem autor der lat. bearbeitung an dieser stelle selbstständig eingeführt. Weder Tischendorfs griech. text noch die syr. versionen bestätigen das vorhandensein der beiden namen in der vorlage.

71, 6: *Non* vor *confunderentur* beruht auf einem versehen des copisten. Allerdings giebt Tischendorfs griech. text keine auskunft, da das halleluja der stadtbewohner dort nicht erwähnt wird. Die syr. bearbeitungen dagegen, die an dieser stelle folgende fassung zeigen: ‚Als ich dies sah, erbebten von dem tone ihrer jubelrufe die grundfesten' (cf. Heidenheims Vierteljahrsschrift 4, 162 und Tischendorfs Apoc. apocr. pag. 55 anm. 29), berechtigen uns, das *non* in unserer lat. version zu tilgen.

71, 13: Die entstehung des im folgenden mitgeteilten abschnittes, der in der hs. unmittelbar der visio sich anschliesst, lässt eine zwiefache erklärung zu. Entweder arbeitete der autor an seiner übertragung zu verschiedenen zeiten und hatte, als die darstellung des paradieses beendet war, vergessen, dass er den von der hölle handelnden zweiten teil des griech. textes an die spitze gestellt hatte, so dass er ahnungslos anfing, die strafen der verdammten von neuem und ausführlicher zu beschreiben als zuvor, und erst aufhörte, als er sich seiner ersten übersetzung dieses teils wieder erinnerte, oder er war von der ersten kürzeren behandlung seiner vorlage nicht befriedigt und arbeitete nun die schilderung des feuerstroms um, wobei er sowol die strafen, welche die im strome bis zu den knieen, dem nabel, dem munde, den augenbrauen und den haren stehenden dulden, anders motivierte als auch den früher übergangenen presbyter, den bischof und den diaconus aus seiner quelle herübernahm. Obwol bei der kürze der visio die zuerst gegebene erklärung viel unwahrscheinliches enthält, so bin ich doch geneigt, ihr vor der zweiten den vorzug zu geben, da auch der übergang vom himmel zur hölle in unserer übersetzung in derselben weise wie im original vollzogen ist, was bei der umarbeitung einzelner partien zwecklos war. Man vergleiche die fassung der vorlage: *τούτων οὖκ οὕτως λαληθέντων μοι ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου ἐξήγαγέν με ἔξω τῆς πόλεως καὶ τῆς ἀχερούσης λίμνης καὶ τῆς γῆς τῆς ἀγαθῆς, καὶ ἔστησέν με ἐπάνω τοῦ ποταμοῖ τοῦ ὠκεανοῦ τούτου*

βαστάζοντος τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ, καὶ εἶπέν μοι Ἐπίστασαι, ποῦ πορεύω; καὶ εἶπον Οὐχί, κύριε. καὶ εἶπέν μοι Ἀκολούθει μοι, ἵνα σοι ὑποδείξω, ἔνθα εἰσὶν αἱ ψυχαὶ τῶν ἀσεβῶν καὶ ἁμαρτωλῶν. καὶ ἦρέν με ἐκ δυσμῶν ἡλίου καὶ ἦν ἡ ἀρχὴ τοῦ οὐρανοῦ τεθεμελιωμένη ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ τοῦ ὠκεανοῦ, καὶ οὐκ ἦν ἐκεῖ φῶς, ἀλλὰ σκότος καὶ λύπη καὶ στεναγμός, καὶ ἴδον ποταμὸν κολάζοντα καὶ πολὺ πλῆθος ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν βεβλημένους ἐν αὐτῷ, τοὺς μὲν ἐπὶ γονάτων, τοὺς δὲ ἕως ὀμφαλοῦ, πολλοὺς δὲ καὶ ἕως κορυφῆς mit den einleitungsworten der nachstehenden zweiten bearbeitung: Tunc duxit eum in locum, ubi occidit sol super amnem quendam magnum et inquisivit Paulus nomen aque. Et angelus: ‚Hic est occeanus, qui circuit terram.‘ Et vidit sanctus Paulus locum terribilem in parte occidentali ipsius aque. Et erant ibi tenebre et tristicie multe et afflictio multa animarum. Ibi multi rivi sulphuris et picis fluebant et magna hominum turba submersa: alii usque ad genua, alii usque ad umbilicum, alii usque ad labia, alii usque ad supercilia, alii usque ad capillos. Et interrogavit Paulus angelum, quid illi haberent peccati, quos talia vidit pati. ‚Quos‘, inquit angelus, ‚vides usque ad genua dimergi, hi sunt, qui ad ecclesias euntes et redeuntes et in ipsa ecclesia exercuerunt eloquia.‘ ‚Qui usque ad labia?‘ ‚Hi sunt, qui proximis detrahunt.‘ ‚Qui usque ad umbilicum?‘ ‚Hi sunt, qui corpus et sanguinem domini immundi susceperunt.‘ ‚Qui usque ad capillos?‘ ‚Hi sunt, qui sibimet ipsis et proximis suis maledicebant.‘ Deinde vidit fossam animarum plenam, et una super alteram sedebat. Et requirenti de his Paulo dixit angelus: ‚Hi sunt, qui in deum non bene crediderunt nec speraverunt. Profunditas autem huius fosse ultra quadringentas fertur vertigines esse.‘ Cum hec audisset Paulus, elevata voce flebat super tormenta miserorum. Et ait angelus: ‚Paule, quid fles? An nescis, quod homines hec sibi inminere sciunt, qui dei iussa contempnunt?‘ Introgressus autem stetit senex usque ad umbilicum dimersus et requisitus angelus ait: ‚In seculo erat

prespiter, qui suum non bene custodivit officium, insuper fornicator et superbus fuit.' Et princeps tenebrarum perforavit ventrem eius et os de ferro. Item vidit senem, quem quatuor demones cum flamma contra os percuciebant, ne posset dicere: ,Deus, miserere mei!' Et interrogatus angelus respondit: ,Hic erat episcopus arrogans, de tanto nomine superbiens, et non servavit Christi preceptum, qui sibi dedit honorem, nec fuit misericors viduis et orphanis.' Et visus est alius stans in tormentis manibus extensis et cruentatis, et vermes egressi sunt de ore eius et naribus et ingemiscens et flens sepe dicebat: ,Miserere mei, domine, quia plus ego tormenta sustineo quam omnes alii.' Et angelus interrogatus respondit: ,Hic fuit dyaconus, qui communicavit indignus, insuper fornicator fuit et nichil boni gessit.' Et vidit alium iuxta illum stantem, ad quem currebant demones et intingebant eum fortiter in ignem. Et venit illuc princeps demoniorum cum rasorio valde acuto et perscidit ei labia et linguam. Et ploravit sanctus Paulus et, quis esset, interrogavit. Et angelus: ,Hic', inquit, ,lector fuit, qui populum docere debuit et ipse mandatum dei non servavit. Et vidit ibi multos utriusque sexus in ipsis tormentis, quos comedebant vermes. Et ait angelus: ,Hi sunt, qui pecuniam suam dabant ad usuram et plus de pecunia quam de deo habuerunt curam.' Et vidit multos proprias linguas comedentes. Et dixit angelus Paulo: ,Hi sunt, qui in ecclesiis dei verbum non audiunt nec alios audire permittunt.'

Zur Visio sancti Pauli.

75, 8: Die aufzählung der einzelnen glieder, der füsse, kniee, hände und arme, der zunge, des mundes, der ohren und augen mit den sünden, die sie begangen, ist episodenhaft vielfach in himmel und hölle behandelnde dichtungen eingeführt. Vgl. Millstätter Sündenklage 57, 11 ff. In S. Patricks purgatorium (ed. Kölbing, Engl. stud. I, 104) sind die

diebe und diebesgenossen an den füssen oder am halse, die verläumder an der zunge aufgehängt:

> þo þat henge bi fet and swere,
> þat were þeues and þeues fere
> and wrouȝt man wel wo.
> And þo þat henge bi þe tong,
> þat: ‚Allas!‘ euer song
> and so loude crid,
> þat wer bacbiters in her liue.

Unsere lat. redaktionen begnügen sich, die glieder einzeln namhaft zu machen, ohne die mit ihnen ausgeführten schlechten taten zu erwähnen oder gar die mit ihnen vollbrachten vergehen zu der pein in ein causalverhältnis zu bringen. Anders verhalten sich die frz. und engl. versionen. Man vgl. die zweite gereimte frz. redaktion (Pariser Bibl. nat. fs. fr. 2094):
v. 117—25.

> Et cil, qui par les piez pandoient,
> Ce furent icil, qui aloient,
> Plus volantiers au mal qu'au bien,
> Et des autres ne sai ge bien,
> Qui par les meins pandu estoient,
> Que ce sunt cil, qui ocioient,
> Cil, qui par la langue panderent,
> Ce furent cil, qui apresserent
> Les veves janz et les orfenens etc.

In der vierten gereimten engl. redaktion (Morris, An Old Engl. Misc. appendix II) heisst es allgemeiner:
v. 14—26.

> Tofore hel ȝatis furst þai se þen
> Mone an orebil brenyng tre,
> Hengyng ful of women and men,
> þat was a sorouful syȝt to se;
> Sum be þe hed, sum be þe tungus treuly,
> Sum be þe fyt, sum be þe hond,

Sum be þe membirs of here body,
þat þai han sunnyd within herthe leuand.
þe angel to Poule he sayd þon:
'þese greuyn god ful greuously
With al þe lymys of here body,
In lechery, slouþ and glotoné,
And dyed in det and dedlé syn.'

Aehnlich in den übrigen fassungen (Vgl. Engl. stud. 7, 55).

75, 11: Die poenae sind in die visio wol durch die verbreitete darstellung im Elucidarium des Honorius August. 3, 4 (Mignes Patrol. p. 1159) gelangt. Dort werden neun strafen aufgeführt und jeder einzelnen schliesst sich ein biblisches citat an: Prima ignis, qui sic semel accensus est, ut si totum mare influeret, non extingueretur . . . secunda poena est intolerabile frigus, de quo dicitur: si igneus mons immitteretur, in glaciem verteretur etc. In anderer reihenfolge zählt ein kurzer tractat ‚De penis infernalibus' in dem 1437 geschriebenen cod. membr. I oct. 43, bl. 216 der kgl. und universitätsbibliothek zu Breslau die neun poenae auf: Prima est ignis, secunda est vermis, de quibus in Yesaia: Vermis eorum non moritur et ignis non extinguitur; tercia est fetor . . .; quarta est frigus, unde Job: Ad nimium calorem transiliet ab aquis nivium; quinta erit fames, unde Yesaia: Servi mei comedent et vos esurietis; sexta erit pena tortorum, unde Mattheus: Tradidit eum tortoribus, donec redderet totum debitum; septima erit horror tam loci quam demonum, unde Job: Ubi nullus ordo servatur, sed sempiternus horror inhabitat; octava pena et nona erit vincula et tenebre, de quibus Mattheus: Ligatis manibus et pedibus proicite eum in tenebras exteriores. Ferner beschäftigt sich eine wenig umfangreiche abhandlung ‚De inferno et paradiso', welche in dem dem 13. jahrh. angehörigen cod. 60 der bibliothek zu Laon überliefert ist, mit den neun poenae oder plagae. Ein kleines afrz. gedicht mit dem titel: ‚Les IX manieres des painnes d'enfer', welches in der bei den frz. bearbeitungen unserer vision erwähnten hs. fs. fr. 24429 der Pariser

Bibliothèque nationale auf bl. 130v—131v steht, lehnt sich ebenfalls an das Elucidarium an: I. feu d'enfer, II. froidure, III. serpens, IV. puor,

> La quinte painne est de ferir
> Sus l'ame, qui ne puet morir,
> Que l'en bat a martel, qui fume,
> Si com l'en bat fer seur l'enclume,

VI. la grant tenebror,

> La septiesme painne est de honte,
> Que l'ame a, quant ele ot le conte
> De ses pechiez, com li recorde,
> Icele lecon est mult orde.
>
> L'uistiesme si est de poour,
> Que maufez font au pecheour.
>
> IX. Ce sont lien de feu tot vif,
> Dont seront lie li chetif.

Dieselben neun strafen behandelt ein abschnitt des Cursor Mundi, welchen Morris auch in der einleitung zu Hampoles Pricke of Conscience mitteilt. Hampole erwähnt sie in dem genannten gedichte zweimal; v. 6794—95 sind es, wie gewöhnlich, neun, v. 6551 ff. dagegen vierzehn, nämlich: feuer, kälte, gestank, hunger, durst, finsternis, anblick der teufel, giftiges gewürm, züchtigung der sünder durch teufel mit glühenden hämmern, gewissensbisse, vergiessen brennender tränen, schande, feuerbande, verzweiflung. — In den lat. redaktionen unserer visio herrscht die siebenzahl vor.

76, 3: Das sich unausgesetzt drehende rad, an welches die sünder geheftet sind, zählt auch zu den martern, die im Purgatorium S. Patricii (ed. Kölbing, Engl. stud. I, 104) behandelt werden. Dort ist es die strafe der habsucht.

76, 8: Die probebrücke, die über einen abgrund führt, findet sich ebenfalls im Purgatorium S. Patricii (ed. Kölbing, Engl. stud. I, 106—107). Dort belehren die teufel Owain über die gefahren, die dem passanten drohen. Die brücke selbst wird, wie folgt, beschrieben:

þe brigge was as heiȝe as a tour,
and as scharpe as a rasour,
and naru it was also,
and þe water þat þer ran under,
brend o liȝting and of þonder:
þat þouȝt him michel wo.

Den, welchem das wagnis, die brücke zu überschreiten, missglückt, ergreifen die teufel im flusse mit ihren haken und

of him nis no redempcioun
noiþer more no lesse.

Hat man die brücke überschritten, so gelangt man auf einem immer breiter werdenden pfade an eine pforte, die sich vor dem besucher öffnet und ihm den einblick in die prächtigen gärten des wohnortes der gerechten gestattet. In der Visio Tnugdali (ed. Wagner) tauchen mehrmals derartige brücken auf, so in dem capitel ‚De valle et pena superborum (p. 15)‘: Tabula autem longissima ab uno monte in alium in modum pontis se super vallem extenderat, qui mille passus in longitudine, in latitudine vero unius pedis mensuram habeba‘. Quem pontem transire nisi electus nemo poterat. De quo vidit multos cadere etc. und in dem ‚De pena furum et raptorum‘ betitelten abschnitt (p. 19): Per latum vero ejus pons multum angustus erat et longus, cujus longitudo quasi per duo miliaria tendebatur; talis enim erat latitudo stagni. Latitudo vero ipsius pontis quasi unius palme mensura. Longior namque et angustior erat, quam pons ille, de quo superius diximus. Erat etiam ista tabula inserta clavis ferreis acutissimis, qui omnium transeuntium pedes solebant penetrare, ut nullius pes, si eum semel tangeret, illesus posset evadere. Omnes quoque bestie conveniebant ad pontem, ut inde cibos sumerent, illas scilicet animas, que transire non possent etc. Hier wird demnach durch die spitzen eisennägel der übergang noch erheblich erschwert. Die nägel erwähnt übrigens gelegentlich der schilderung der brücke auch die bei Matthew Paris sich findende vision des Thurcill (1206).

Ein hinweis auf die brücke scheint bei Dante, Inf. XXIII, 133—38 vorzuliegen.

76, 25: Qui lites faciunt inter se in ecclesia] Diese fassung entspricht dem griech. originale, wo von solchen die rede ist, die durch ränke einander befeindeten. Die III. redaktion giebt der stelle in folge einer kleinen umänderung einen anderen sinn. Im cod. Vindeb. 1629 heisst es: qui lites faciunt inter se et ecclesiam, die zanksüchtigen verwandeln sich damit in feinde der kirche. Der III. folgt die V. redaktion.

79, 13: Vinceretis] Sowol die fassung des zu grunde gelegten textes als auch die lesart von BC: ut viveretis mecum taucht in den engl. bearbeitungen auf. Der dritten gereimten redaktion (Morris, An Old Engl. Misc. appendix III) v. 305—6:

I ȝaf myself for ȝou to be,
For ȝe schulde ouercome wiþ me

steht die vierte gereimte redaktion (Morris, An Old Engl. Misc. appendix II) v. 282—83 gegenüber:

And I put myself to þe deþ fore ȝow,
Þat ȝe schul euer haue leuyd with me.

Cf. Engl. stud. 7, 62—63.

79,23: Cerberus tritt als teufel bei Dante, Inf. VI, 13 auf:

Cerbero, fiera crudele e diversa,
   Con tre gole caninamente latra
   Sopra la gente che quivi è sommersa.
Gli occhi ha vermigli, la barba unta ed atra,
   E il ventre largo, e unghiate le mani;
   Graffia gli spirti, gli scuoia, ed isquatra.

Er peinigt dort die schlemmer.

Zum Gesicht Pauli.

83, 1: Die quelle dieser betrachtung über den sontag ist im anhange des cod. Vindeb. 1629 erhalten. Es heisst dort: Incredule popule, mortem peccatorum non cupio ne volo condempnare, si feceritis, que precipio, si custodieritis diem

dominicum, sicut supra dixi. Aperiam vobis caracteres celi et multiplicabo laborem vestrum et elongabuntur dies annorum vestrorum et scietis, quod ego dominus sum et non est alius dominus. In die quidem dominico dominus omnia creavit. In die dominico consumavit omnia, a quo ceteri incipiunt initium, quia sicut sol est clarior aliis sideribus, ita dies illa est clarior aliis diebus. In die dominico creati sunt angeli ab ore dei. In die dominico sedit archa Noe super diluvium. In die dominico panit dominus quinque milia hominum de quinque panibus et duobus piscibus. In die dominico reduxit dominus populum de Egypto. In die dominico dominus manna ad manducandum de celo [misit]. In die dominico facit de aqua vinum. In die dominico baptisatus est dominus a Johanne. In die dominico resurrexit dominus. In dominico die misit dominus spiritum sanctum apostolis. In die dominico erit dies iudicii. Ergo debemus eum observare ad unguem. Oportet ergo nos ieiunare in die Veneris plus quam in aliis diebus, quia in die Veneris intraverunt filii Israelis in terram Egypti. In die enim Veneris mortuus est Jhesus Christus. In die Veneris mortuus est Moyses. In die Veneris occidit David Goliam. In die Veneris mortuus fuit David. Et sic est finis huius opusculi de visione beati Pauli etc. Explicit visio beati Pauli.

83,1: Weschaffen] w für b begegnet im bair. — Dieselbe verwendung des w zeigen: wesunder 87, 33 und wehaltent 88, 6. Für die häufigere erscheinung, b für w, bietet unser text nur einen beleg: baren 86, 3. Cf. Weinhold, Bair. gramm. §§ 136 und 124.

84,17: Patinot, der name des drachen, ist aus Parthemon entstellt. Eine andere entstellung des in der I. lat. redaktion vorkommenden namens begegnet in der II. frz. redaktion, wo der drache Partimor heisst.

Halle, Druck von Ehrhardt Karras.



